

A

Archäologie
im Kanton Zürich

05

Seiten 63–89

II Mittelalterliches Leder von der Burgstelle Friedberg in Meilen

Neuuntersuchung der Lederfunde aus dem Sodbrunnen,
Grabungen 1976–1978

Lorena Burkhardt, Marquita und Serge Volken

Zürich und Basel 2024



II Mittelalterliches Leder von der Burgstelle Friedberg in Meilen

Neuuntersuchung der Lederfunde aus dem Sodbrunnen, Grabungen 1976–1978

Lorena Burkhardt, Marquita und Serge Volken

In Meilen am Zürichsee stand vom frühen 13. bis zur Mitte des 14. Jh. die Burg Friedberg. Ihr 28m tiefer Sodbrunnen wurde bei der Auffassung der Burg mit Schutt, Lehm und Abfällen aus Haushalt und Gewerbe aufgefüllt. Die archäologische Untersuchung der Brunnenverfüllung in den 1970er-Jahren dokumentierte zahlreiche Lederreste. Eine erneute Analyse des Fundmaterials brachte Erstaunliches zutage: Neben einer grossen Zahl von Schuhen und Schuhfragmenten sind zum ersten Mal in der Schweiz mittelalterliche Handschuhe und ein Scherenfutteral aus Leder nachgewiesen. Die Schuhe und Schuhfragmente lassen sich den in der Forschung bekannten Stilen des 13. und 14. Jh. zuweisen. Zudem zeigte sich eindrücklich, dass Leder ein kostbarer Rohstoff war, der so lange wie möglich repariert und wiederverwendet wurde.

1	Einleitung
2	Der Erhaltungszustand
3	Die Lederfunde
3.1	Schuhe und Schuhfragmente des Mittelalters
3.1.1	Der Parma-Stil
3.1.2	Der Haaksbergen-Stil
3.1.3	Der Baynards-DD-Stil
3.1.4	Weitere Schuh-Oberbauteile
3.1.5	Die Sohlen
3.2	Das Scherenfutteral
3.3	Die Fausthandschuhe
3.4	Unbestimmbare Lederobjekte
3.4.1	Ein ungelöster Fall
3.4.2	Weitere unbestimmbare Lederfunde
4	Zusammenfassung
5	Anhang
5.1	Literaturverzeichnis
5.2	Abkürzungen
5.3	Abbildungsnachweis
6	Fundkatalog und Tafeln



Abb. 1. Meilen-Burg Friedberg. Lage und Topographie der Fundstelle. M. 1:750.

1 Einleitung

Die Burgstelle Friedberg liegt am rechten Zürichseeufer in der Gemeinde Meilen auf einer Höhe von rund 505 m ü. M. (Abb. 1). Die Anlage wurde auf einem Geländesporn gebaut, der im Westen und Süden von Tobeln begrenzt wird, die steil gegen den Dorfbach abfallen. Die Bezeichnung «Frideberch» taucht 1306 erstmals in einer Urkunde auf.¹ Wie die Funde zeigen, datiert die Burg aber bereits ins frühe 13. Jh. und bestand bis in die Mitte des 14. Jh.² Die Anlage dürfte nach dem Überfall durch die Stadt Rapperswil auf die Letzi bei Obermeilen um 1354 oder während des darauffolgenden wirtschaftlichen Niedergangs aufgegeben worden sein.³

Die Ausgrabungen in den Jahren 1976–1978 (Kantonsarchäologie Ereignis-Nr. 1976.010) haben gezeigt, dass von der ehemaligen Burg noch Teile der Umfassungsmauer sowie Reste eines Kellers und eines Holzgebäudes vorhanden sind (Abb. 1). Ausserdem wurde im Inneren der Anlage ein 28.74 m tiefer Sodbrunnen entdeckt, der bis zum Rand mit Steinschutt und lehmigem Material verfüllt war (Abb. 2). In mühsamer Handarbeit grub man die gesamte Brunnenverfüllung aus und sammelte die Funde pro Abstich. Der sauerstoffarme Feuchtboden bot ideale Verhältnisse für die Erhaltung des organischen Materials. So liessen sich nicht nur Gebrauchskeramik, Ofenkacheln und Metallobjekte, sondern auch Lederstücke, gedrechseltes Holzgeschirr und ein Blashorn aus Holz aus dem 13. und 14. Jh. bergen. Das Horn diente womöglich als Signalthorn und ist derzeit das älteste bekannte mittelalterliche Holzblasinstrument der Schweiz.⁴ Eine Auswahl der Funde ist bereits 1981 von Felix Müller untersucht und publiziert worden.⁵

Die Übernahme der Funde aus dem Ortsmuseum Meilen in das Archiv der Kantonsarchäologie Zürich im Jahr 2014 bot Anlass für eine erneute Begutachtung der Lederfunde, um alte Interpretationen zu überprüfen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Erforschung archäologischer Lederfunde hat in den letzten Jahrzehnten grosse Fortschritte gemacht, und dank neu entdeckter Vergleichsfunde gelingt die Ansprache der Fragmente nun präziser als zum Zeitpunkt der Ausgrabung.⁶ Neu liessen sich einige aussergewöhnliche und auch europaweit seltene Objekte bestimmen: Das verzierte Scherenfutteral und die beiden Fausthandschuhe sind sogar die ersten Belege aus der heutigen Schweiz.

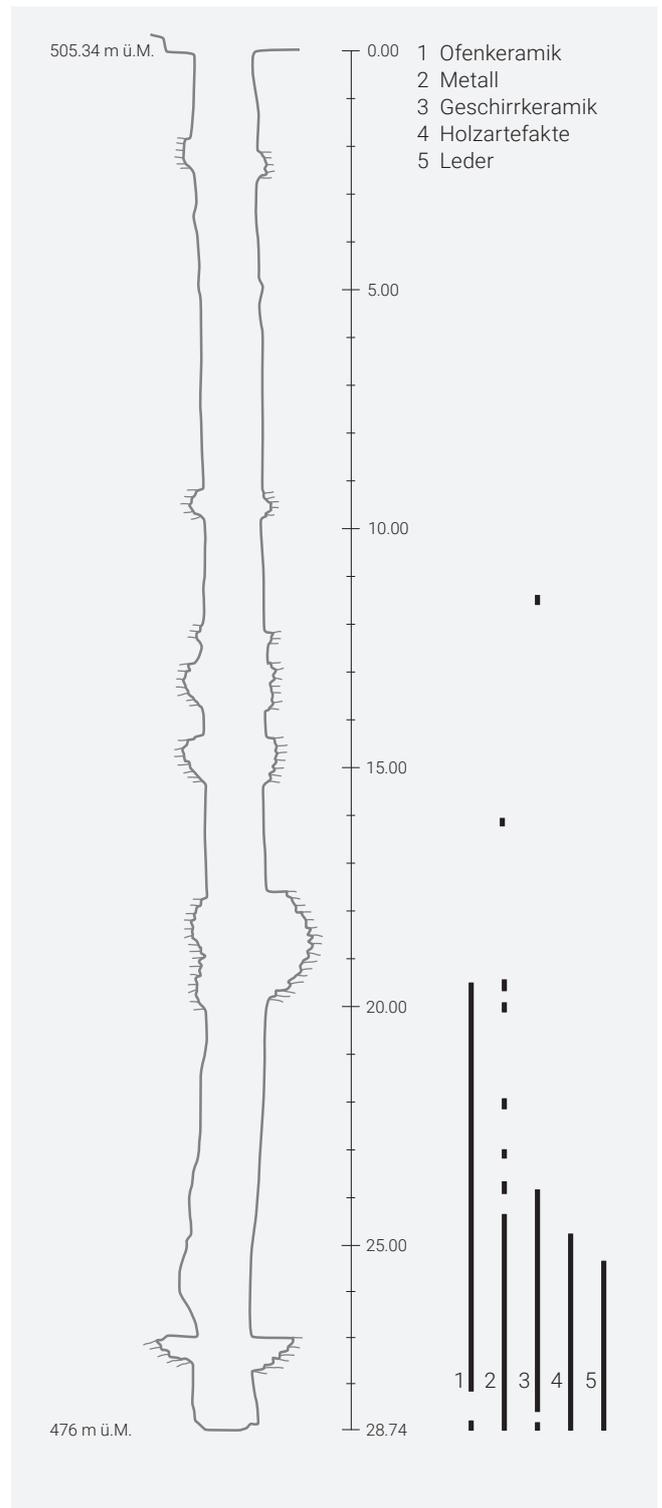


Abb. 2. Meilen-Burg Friedberg. Profil des Sodbrunnens und Lage der darin vorgefundenen Objekte.

1 ZUB Bd. 8, 135, Nr. 2850 (9. Juli 1306).

2 Müller 1981, 86.

3 Müller 1981, 14f.

4 Müller 1981, 44–66; Bachmann-Geiser 1999, 17.

5 Müller 1981. Marquita und Serge Volken publizierten die Erkenntnisse aus der Neubegutachtung der Lederfunde im Voraus im Heimatbuch Meilen: Volken/Volken 2018.

6 Der vorliegende Artikel berücksichtigt Literatur, die bis Ende 2016 erschienen ist, da die Bearbeitung des Fundmaterials durch Marquita und Serge Volken bis dann abgeschlossen war.

2 Der Erhaltungszustand

Die Leder wurden zu einer Zeit konserviert, als man die Haltbarkeit mittelalterlicher Leder unterschätzte und deshalb mit komplizierten Verfahren vorging. Nach heutigem Kenntnisstand gilt ein einfaches Bad in Polyethylenglykol und anschliessendes Abtropfen als genügend.⁷ Der Erhaltungszustand der Lederfragmente ist gut. Der wohl grösste Teil der Schäden entstand während und nach der Ausgrabung. Das Flachpressen der Stücke erschwert eine Ansprache der Funde: Die Biegungen und Falten hätten, bevor sie ausgeebnet wurden, Hinweise liefern können, die für eine Interpretation der Fragmente behilflich gewesen wären. Bereits bei der damaligen Untersuchung stellte man eine

Selbstspaltung der Leder fest, bei der sich die Narben- und die Fleischseite voneinander trennten. Dieser Vorgang ist auf die minderwertige Gerbung oder Konservierung der Rohhäute zurückzuführen, bei der die mittlere Schicht des Leders teils zerstört oder ungenügend gegerbt worden ist. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Lederfragmente stabil und es bröckeln nur an vereinzelt Stellen auf der Narbenseite kleinere Lederschuppen ab. Da es sich bei Leder um ein organisches Material handelt, ist nicht vorhersehbar, wie sich der Erhaltungszustand langfristig entwickelt. Umso wichtiger ist deshalb eine umfassende dokumentarische Sicherstellung der Fragmente.

3 Die Lederfunde

140 der insgesamt 162 Lederfragmente fanden Eingang in den Fundkatalog. Bei den nicht berücksichtigten Stücken handelt es sich um kleinere Fragmente ohne weitere Aussagekraft, die jedoch im Vorkatalog der vorausgegangenen Untersuchung aufgezeichnet worden sind.⁸ Bei den Katalogfunden stammen 94 Fragmente von Schuhen, seien es Teile der Oberleder, des Futters oder der Besohlung. Die Schuhe und deren Fragmente machen damit den Hauptanteil der untersuchten Leder aus, was einem generellen Bild in der Lederarchäologie entspricht. Umso interessanter und wertvoller sind deshalb andersartige Lederobjekte, die ebenfalls im Sodbrunnen zum Vorschein gekommen sind. So fand man 24 Fragmente von zwei rechten, ledernen Fausthandschuhen und zwei Fragmente eines verzierten Scherenfutters. Bei anderen Fragmenten bleibt die Interpretation oder deren Zugehörigkeit zu bestimmten Objekten weitgehend unbekannt.

Schuhe sind kurzlebige Gebrauchsgegenstände, die von rasch wechselnden modischen Tendenzen und einer sich etwas langsamer verändernden technischen Entwicklung beeinflusst wurden. Wegen ihrer Kurzlebigkeit als Gebrauchsobjekt erweisen sich Schuhe als ideale Basis für eine typologische Datierung.

Bei den Funden aus dem Sodbrunnen in Meilen, Burg Friedberg sind der Parma-Stil des 13. Jh. sowie zwei Modelle aus dem 14. Jh. (Haaksbergen-Js und Baynards-DD) eindeutig erkennbar. Ferner sind die Schuhstile Lemoine und Dokkumer des 14. Jh. aufgrund typischer Merkmale bei den unvollständig erhaltenen Schuhelementen zu identifizieren. Bei einem einzelnen Fragment bleibt offen, ob es sich um den Aquila- oder Sedgford-Stil handelt. Weitere Lederfunde können zwar mittels spezifischer Elemente in das 14. Jh. verortet werden, sie lassen sich mangels eindeutiger Hinweise aber keinem Schuhstil zuordnen. Im Fundgut sind ebenfalls einige verschnittene Schuhteile enthalten, die als Flickschusterabfälle zu deuten sind.

3.1 Schuhe und Schuhfragmente des Mittelalters

Lange fehlte eine gemeinsame Bezeichnungsmethode für die Schuhtypen von archäologischen Funden. Erst vor wenigen Jahren entstand ein Namensverzeichnis europäischer Schuhstile, die nach den Fundstellen erstpublizierter Exemplare eines Stils benannt sind. Das Verzeichnis beschreibt das Aussehen, die Gestaltung der Spitzen, die generelle Form und die Schliessungen. Solche äusserlichen Merkmale sind auch in zeitgenössischen Schuh-Darstellungen ersichtlich und dienen als sekundäre Informationsquelle für Lederspezialisten der Archäologie. Was man dort aber nicht erkennen kann, sind die Schnittmuster und technischen Details. Von der Vorgeschichte bis in das 17. Jh. sind nur 16 Grundarten der Oberlederschnitte bekannt. Deren Umrisse ähneln in etwa den Grossbuchstaben «J», «D» oder «DD». Sie gelten als mnemotechnische Ikonen bestimmter Schnittarten. Variationen und Untergruppen dieser Typen werden mit einem zusätzlichen Kleinbuchstaben definiert.⁹

3.1.1 Der Parma-Stil

Allgemeine Beschreibung

Das besondere Merkmal des Parma-Stils sind senkrecht durch den Schaft geschlängelte und Schlaufen bildende Riemchen, die im Folgenden als Schlaufenriemchen bezeichnet werden. Sie dienen der spiralförmig durch die Schlaufen gezogenen Verschnürung. Diese ist gewöhnlich an der untersten Schlaufe verknotet oder verspleisst und wurde am oberen Ende mit sich selbst verknotet. Je nach Schuh und Höhe des Schafts kommen zwei bis fünf Reihen solcher Schlaufen vor. Beim Parma-Stil reichen die Schäfte von knapp über dem Knöchel bis hoch an die Wade. Der Schaft ist dabei nach vorne offen, und beide Seiten der Öffnung überlappen sich um etwa eine Fingerbreite. Zu diesem Stil sind zwei unterschiedliche Grundschnittmuster bekannt. Der Parma-Stil erscheint

in der überwiegenden Mehrzahl im Jj-Schnitt. Bei den frühesten Vertretern des Parma-Stils sind die Schuhe aber auch im Z-Schnitt ausgeführt. Dieser damals beliebte Schuhstil erscheint um die zweite Hälfte des 12. Jh. und ist bis zur Mitte des 13. Jh. anzutreffen, wobei einzelne seltene Beispiele sogar noch im dritten Viertel des 13. Jh. vorkommen.¹⁰

Die Meilener Schuhe im Parma-Stil

Unter den Meilener Lederfunden befinden sich das fast vollständig erhaltene Oberleder eines rechten Schuhs sowie zwei Schaftfragmente im Parma-Stil, wovon mindestens eines von einem linken Schuh stammt. Der annähernd vollständige Schuh aus Rindsleder setzt sich aus drei Teilen zusammen (**Kat. 2–4**). Am Schaft sind drei senkrechte Reihen von Verschnürungsschlaufen vorhanden. Dies ist bei Modellen mit niedrigeren Schafthöhen üblich; Schuhe mit hohen Schäften sind gewöhnlich mit vier oder mehr solcher Schlaufenreihen ausgestattet.¹¹ An der Narbenseite des einen Fragments (**Kat. 2**) ist die Verankerung des Schnürsenkels zu sehen. Es handelt sich um eine Verspleissung an der untersten medialen Verschnürungsschlaufe, bei welcher der Senkel durch einen kleinen Schlitz am Senkelende durchgezogen ist (Abb. 3).

An der seitlichen Überstemme des Oberleders erkennt man, dass die Sohlen seitlich geradlinig geschnitten wurden, obwohl allgemein Sohlenformen jener Zeit die Konturen der Fusssohle berücksichtigen (**Kat. 2–3**). Ungewiss bleibt, ob



Abb. 3. Meilen-Burg Friedberg. Rekonstruktionszeichnung des Meilener Schuhs im Parma-Stil mit disproportionaler Hinterpartie (**Kat. 2–4**).

die einzelnen Sohlenfragmente (**Kat. 66, 68, 69**) zu einem Schuh im Parma-Stil gehörten. Dasselbe gilt für zwei zusammenpassende Fragmente eines linken Oberleders (**Kat. 6–7**). Dort wurden die Schliessungsteile zu Wiederverwertungszwecken abgeschnitten, weshalb es offenbleibt, ob es sich auch dort tatsächlich um einen Parma-Stil handelt. Von den zwei weiteren Überbleibseln mit Schliessungen, die dem Parma-Stil eigen sind, ist das eine verschnitten (**Kat. 1**) und das andere findet keine zugehörigen Passstücke (**Kat. 5**).

Die auf das Meilener Beispiel gestützte Rekonstruktionszeichnung zeigt den rechten Schuh von seiner medialen Seite, damit der Schnürsenkel gut sichtbar ist (Abb. 3). Das Gesamtbild dieses Exemplars ist aufgrund der unterschiedlichen Proportionen von Vorder- und Hinterpartie etwas ungewöhnlich. Im Vergleich zur mächtig erscheinenden Hinterpartie wirkt die Vorderpartie viel zu kurz. Die untersten Verschnürungsschlaufen sitzen zu tief, und die lateralen, in der Zeichnung nicht sichtbaren Schlaufen liegen schräg statt senkrecht. Diese unübliche Erscheinung illustriert das Beispiel eines umgebauten Schuhs – ein Spezialfach der Flickschuster, die unter anderem auch aus verbrauchten Schuhen «neue Schuhe» zusammensetzten. Der Schuhoberbau war kurzerhand von einem verbrauchten Schuh abgeschnitten und an eine neue Sohle angenäht worden, wodurch sich die Passform des Schuhs reduziert und die Proportionen verschoben haben. Gewöhnlich erleidet der Schuhoberbau die meisten Schäden an der Fersenpartie und dies oft nur einseitig. Wenn der Flickschuster diesen beschädigten Teil entfernt, um einen kleineren Schuh daraus zu machen, verschiebt sich der Winkel der Verschnürungsschlaufen. Bei **Kat. 2–4** unterscheidet sich die hintere Schlaufenreihe leicht von den ursprünglichen Reihen und muss wohl später angebracht worden sein, damit die Hinterpartie besser sitzt und zusammengebunden werden kann.

Von den zwei übrigen Fragmenten im Parma-Stil sind auf einem Fragment vier hintereinander folgende Ränge von Schlaufen zu sehen (**Kat. 5**), auf dem anderen sogar fünf (**Kat. 1**). Beide Schuhfragmente sind aus Rindsleder, das sich mit der Zeit selbst gespalten hat. Beim ersteren ist die gesamte Schafthöhe schwer einzuschätzen, weil die obere Schafthöhe fehlt. Zumindest kann erkannt werden, dass es sich um die mediale Partie der Öffnung handelt. **Kat. 1** hingegen stammt eindeutig von einem hoch an die Wade reichenden Schuh. Schuhe im Parma-Jj-Stil, deren Verschnürungsschlaufen nur drei Ränge emporragen, sind viel seltener als solche mit vier bis fünf Rängen. Das dreirangige Meilener Beispiel ist das einzig bekannte in der Schweiz. Bisher sind dreizehn Schweizer Funde dieses Stils bekannt: zwei Beispiele aus Payerne VD¹², sieben aus Winterthur¹³ und je eines aus

7 Volken 2001, 37–44.

8 Im Vorkatalog handelt es sich um folgende Fragmente: 4l; 5b und g; 16g und q; 18a, b, h und i; 20 i, m und n; 22f, g, h und i; 23a, b, f, g, i und k.

9 Volken 2014, 53–76.

10 Volken 2014, 141, Kat. 22.11, 22.12, 29.09.

11 Siehe Typ «Parma (4 plus rows) - Jj». Volken 2014, Kat. 22.12.

12 Gansser-Burckhardt 1945; Gansser-Burckhardt 1946.

13 Wild/Volken/Volken 2002, Kat. 55–80.

Schaffhausen SH¹⁴, Aarberg BE¹⁵, Zürich¹⁶ und Sumiswald BE¹⁷. Damit bestätigt sich auch die Datierung in das 13. Jh.

3.1.2 Der Haaksbergen-Stil

Nebst hochragenden Schuhen liegen auch Teile von Halbschuhen vor. Der Haaksbergen-Js-Stil entspricht einem Schuh mit einem unter die Knöchel reichenden Schaft, der sich mit einer durch zwei Ösenpaare gezogenen Verschnürung aus einem gegabelten Riemchen schliesst. Dieses führt über eine mittig auf dem Fussrücken liegende Längsöffnung mit gefältem Staubschutz. Ein Kantenbesatz, der bei allen Vergleichsbeispielen vorhanden ist, vervollständigt die obere Kante der seitlich sehr tief geschnittenen Hinterpartie. Dieser Stil ist in Europa mit über 100 Beispielen belegt, wobei seine Beliebtheit einen Höhepunkt um die Mitte des 14. Jh. erreichte.¹⁸ Der hier untersuchte Meilener Schuh im Haaksbergen-Stil ist der bisher einzige seiner Art in der Schweiz (**Kat. 8–14**). Drei Teile davon wurden bereits in Müllers Publikation vorgelegt, drei weitere dazu passende Fragmente befanden sich im unveröffentlichten Material.¹⁹ Der Grossteil des Oberleders ist dabei noch vorhanden, inkl. des in situ liegenden, gegabelt geschnittenen Schnürriemchens (**Kat. 8**) sowie eines Teils des medialen Kantenbesatzes (**Kat. 10**). Von der selbstgespaltenen Sohle ist nur die abgetrennte Fleischseite erhalten (**Kat. 14**). Zudem konnte ein zum Schuh passendes Rahmenfragment ermittelt werden (**Kat. 13**). Möglicherweise befinden sich unter dem Fundgut von Meilen weitere zum Schuh gehörende Sohlenkederfragmente²⁰ oder Kantenbesatzteile; sie sind aber nicht eindeutig zuweisbar. Der Schuh war bei der Entsorgung zwar verbraucht, aber noch vollständig erhalten. Anders ist dies bei einer weiteren Gruppe von Lederfragmenten eines Schuhs, der vermutlich ebenfalls dem Haaksbergen-Stil zugeordnet werden kann: Der Schuh ist offensichtlich verschnitten worden (**Kat. 15–18**). Wie bei den meisten Schuhledern des hier untersuchten Fundensembles besteht auch dieser Schuh aus Rindsleder, das sich über die Zeit hinweg selbst gespalten und teilweise zersetzt hat.

Der fast vollständige linke Schuh mit Grösse 39–40 im Pariser Stich war aufgrund seiner Grösse möglicherweise ein Herrenschuh (Abb. 4). Unser Beispiel ist ein Js-Schnitt. In

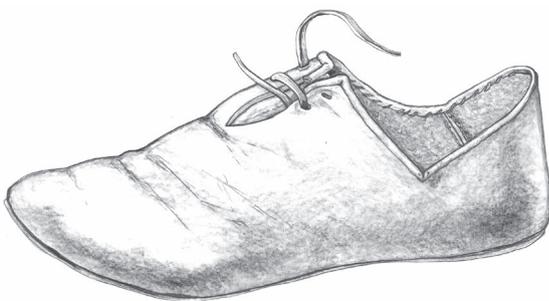


Abb. 4. Meilen-Burg Friedberg. Rekonstruktionszeichnung des Haaksbergen-Js-Stils nach den originalen Fundstücken aus Meilen. Linker Schuh Grösse 39–40 im Pariser Stich (**Kat. 8–14**).

der Regel sind solche Schnitte mit einem medialen Ergänzungsstück vervollständigt, was bei diesem Beispiel aber nicht mehr nachzuweisen ist. Ein besonderes modisches Merkmal sind die seitlich vertieften Oberlederkanten. Lateral ist dieser Schnitt angewinkelt und medial mit einer weniger ausgeprägten Schwunglinie zugeschnitten. Es handelt sich dabei um ein Merkmal, das bei zahlreichen Beispielen des Haaksbergen-Stils zu sehen ist, aber auch bei anderen Schuhstilen der zweiten Hälfte des 14. Jh. wie dem Lochem- oder Coventry-Stil vorkommt.²¹

3.1.3 Der Baynards-DD-Stil

Zu den Lederfunden von Meilen gehören die Fragmente eines Schuhs im Baynards-DD-Stil (**Kat. 19–30**). Der Schuhoberbau besteht dabei aus 1.2–2.0mm dickem Ziegenleder, während die Besohlung aus Rindsleder gefertigt ist. Bei Modellen des Baynards-DD-Stils handelt es sich um spitze Schuhe mit weitem, bis auf die Mitte des Vorfusses reichendem Ausschnitt. Um die Fussbeuge schliesst der Schuh mit einer gegabelten Riemchenspanne. Diese ist gewöhnlich direkt zusammenhängend in die Verlängerung des Quartierflügels geschnitten. Beim DD-Oberlederschnitt kann man erstmals von Quartieren sprechen, denn Vorder- und Hinterpartie bestehen aus eigens zugeschnittenen Elementen, im Gegensatz zu den üblichen Schnitten des Mittelalters, die den ganzen Fuss einfassen. Die hochreichende Hinterpartie der zusammenhängenden Quartiere steht im Kontrast zur tief geschnittenen Mittelpartie mit weitem Dekolleté (Abb. 5). Die etwa 30 Vergleichsfunde aus Europa belegen eine gewisse Beliebtheit dieses Modells um die zweite Hälfte des 14. Jh. Die vier anderen vorläufig bekannten Beispiele aus der Schweiz stammen aus dem Genfer Fundspektrum der Anciennes Halles du Molard (datiert ca. 1414).²² Geographisch etwas näher gelegen ist ein Beispiel aus Konstanz (D), Fischmarkt.²³ Weitere Vergleichsfunde stammen aus Grossbritannien (London, Usk, Shrewsbury Abbey, Carlisle und das erstpublizierte Beispiel aus Baynards Castle) sowie von Saint-Denis in Frankreich und Leiden in den Niederlanden, die aufgrund des Fundkontexts dem dritten Viertel des 14. Jh. und dem beginnenden 15. Jh. zuzuordnen sind.²⁴

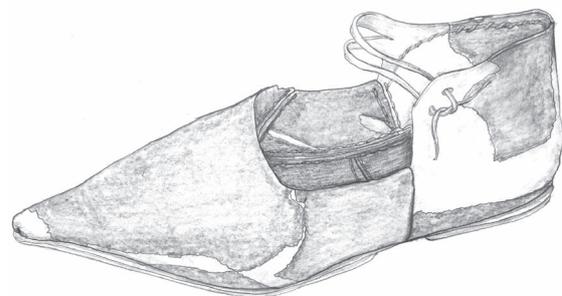


Abb. 5. Meilen-Burg Friedberg. Rekonstruktionszeichnung des Meilener Schuhs im Baynards-DD-Stil für einen linken Fuss der Grösse 33–34 im Pariser Stich.

Vom Meilener Exemplar wurde nur die Vorderpartie des Oberleders bei der ersten Untersuchung von 1981 identifiziert, die restlichen dazu passenden Fragmente befanden sich unter den nicht publizierten Fundstücken.²⁵ Der Grossteil des Oberleders ist mit Ausnahme der gegabelten Verschnürung noch vorhanden (**Kat. 19–24**). Die Vorderpartie des Oberleders war mit einem seitlichen, medialen Ergänzungsstück vervollständigt (**Kat. 19**). Von der Fütterung existieren noch Teile des Fersenfutters und der Seitenfutter (**Kat. 25–27**).

Die dazu passende zweiteilige Sohle war in der Mittelpartie stossend zusammengenäht (**Kat. 29–30**). So zusammengefügte Sohlen zeugen vom sparsamen Gebrauch der Sohlenleder und ermöglichen die Nutzung kleinerer Lederstücke. Eine passende Flicksohle der hinteren Sohlenpartie ist ebenfalls noch vorhanden (**Kat. 28**). Auch die Vorderpartie war nachbesohlt, wie dies trotz der fehlenden Flicksohle anhand der Nahtspur eines Tunnelstichs nachzuweisen ist. Dieser linke Schuh hat die Grösse 33–34 im Pariser Stich, also eine Damengrösse oder jene eines Jugendlichen.

Die eingenähte Verstärkungskordel entlang der Schuhöffnung ist eines der Merkmale des Baynards-Stils. Sie soll die Kanten verstärken und ein Ein- oder Ausrollen derselben verhindern. Diese Verstärkung befand sich vermutlich auch an den abgeschnittenen Partien der Kanten am Einstieg des Schuhs. Man kann daher von der Annahme ausgehen, dass der Schuh etwas zu eng war und der Fussrücken drückte. Deshalb wurde er nachträglich angepasst, indem man die Öffnung etwas tiefer ausschnitt. Eine modische Erscheinung sind die langen Spitzen, die jedoch nicht als Schnabelschuhe im engeren Sinne gelten. Der Baynards-Stil ist ein typisches Modell aus der Zeit nach der grossen Pestplage und zeugt von der modischen Extravaganz nach dieser Katastrophenzeit.

3.1.4 Weitere Schuh-Oberbauteile

Das Fundgut enthält weitere Zeugnisse unterschiedlicher Schuhstile, wovon jedoch jeweils nur einzelne Fragmente vorliegen. Sie können aufgrund ihrer geringen Aussagekraft zwar bis zu einem gewissen Grad einer modischen Tendenz zugeordnet werden, es fehlen aber wichtige Teile, um sie mit Bestimmtheit einem Stil zuzuweisen.

Ein Schuh mit seitlicher Verschnürung wird durch ein kleines Futterstück zur Verstärkung einer Schuhöffnung mit vier Ösen belegt (**Kat. 31**). Das Ziegenlederfragment ist an der unteren Kante teilweise beschädigt, die Nahtspuren deuten jedoch an, dass keine weitere Öse vorhanden war. Die Abdrücke des Schnürsenkels weisen auf einen einzelnen, spiralförmig eingefädelt Senkel. Solche Schliessungen gibt es bei mehreren Schuhstilen des 14. und vom Beginn des 15. Jh., so beispielsweise bei den Stilen Criblet, Konstanz, Dordrecht oder Sedgford.²⁶ Jedoch kennen wir für den Zeitraum von ca. 1350–1400 nur einen Stil mit seitlicher Verschnürung aus vier Ösenpaaren, nämlich den Aquila-Stil.²⁷ Offen steht, ob dieses Fragment auch ein zeitgenössischer Schuh zum Parma-Stil des 13. Jh. sein könnte. In diesem Fall kämen zusätzlich die Stile Trave oder Ragnor in Frage.²⁸

An einer abgeschnittenen Hinter- und Mittelpartie eines Schuhs mit Kantenbesatz erkennt man die Nahtspuren einer angenähten Zunge (**Kat. 32**). Solche breite, tief bis an die Seite reichende, angesetzte Zungen kennt man bei den Stilen Leiden und Dokkumer des dritten Viertel des 14. Jh.²⁹

Zwei weitere Fragmente können als Oberleder von Schuhen angesprochen werden: **Kat. 40** besteht aus Kalbsleder, **Kat. 39** ist ein Futterstück aus Ziegenleder. Ferner erkannte man die Zusammengehörigkeit einer kleinen Gruppe abgespaltener Narbenseiten (**Kat. 53–59**). Es handelt sich bei ihnen um die Seitenpartie eines Schuhs, an dem als einzige Bearbeitungsspuren eine Öse und ein kleines Stück der Sohlennaht vorhanden sind. Ob es sich hierbei um den Haaksbergen-Stil handelt, bleibt offen.

Einige weitere Fragmente lassen sich in Bezug auf ihre Zusammengehörigkeit gruppieren (**Kat. 75–79, 122–126, 128–131**). Sie geben zwar zu erkennen, dass es sich um Schuh-Oberleder handelt, doch fehlen jene Teile, die einen Stil verraten würden. Bei manchen Verschnittstücken – leicht mit Rahmenfragmenten zu verwechseln – handelt es sich um die Überreste eines Oberleders, nachdem man die noch verwertbaren Lederpartien weggeschnitten hatte (**Kat. 47, 60, 61, 62, 80, 81, 85, 86**). Mehrere weitere Fragmente haben Verschnittspuren und zeugen von der Tätigkeit der Flickschuster oder Altmacher (**Kat. 41, 44, 47, 48, 87, 90**).

14 Volken/Volken 1997, 3–4, Taf. 1.

15 Volken/Volken 2003, Abb. 2.

16 Volken/Volken 2011, 6–8.

17 Volken et al. 2004, 681.

18 Volken 2014, 154, Kat. 18.11.

19 Müller 1981, Kat. 144, 147, 158.

20 Unter Kedern versteht man zwischen zwei Lederstücke zum Zweck der Verstärkung eingenähte Streifen.

21 Volken 2014, Kat. 18.10, 12.12.

22 Volken/Volken 2007, 35–66.

23 Schnack 1994, Kat. 1839.

24 Volken 2014, 154, Kat. 12.13.

25 Müller 1981, Kat. 150.

26 Volken 2014, Kat. 12.09, 12.10, 12.11, 21.10.

27 Volken 2014, Kat. 17.27.

28 Volken 2014, Kat. 17.23, 21.08.

29 Volken 2014, Kat. 24.06, 24.10.

Die restlichen Schuhfragmente liefern nach wie vor nur wenige bis gar keine Hinweise. Anstatt diese hier einzeln zu besprechen, verweisen wir auf den Katalog im Anhang. Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine weiteren Interpretationen möglich. Auch wir hegen Müllers Hoffnung, dass sich mit künftigen schuhkundlichen Fortschritten auch diesen noch nicht identifizierbaren Resten weitere Informationen entlocken lassen.

3.1.5 Die Sohlen

Was Müller als eine selbstgespaltene Sohle aus zwei zusammengehörenden Schichten interpretierte, sind eigentlich zwei unterschiedliche Sohlen.³⁰ Die Umrisse passen zwar aufeinander, es handelt sich aber in beiden Fällen um den fleischseitigen Spalt. Wären sie von demselben Stück, müsste mindestens eine davon narbenseitig sein. Die ganzflächig erhaltene Sohle fand bereits Erwähnung im Zusammenhang mit dem Schuh im Haaksbergen-Stil (**Kat. 14**; Kap. 3.1.2). Bei der anderen handelt es sich um die Mittelpartie einer rechten Sohle (**Kat. 67**). Eine weitere, fragmentierte Sohle besteht aus drei Bruchstücken des fleischseitigen Spalts mit fehlender Narbenseite (**Kat. 70–72**). Die entzwei gebrochene Mittelpartie einer Sohle mit vergleichbarem Umriss belegt ein weiteres Besohlungselement (**Kat. 68–69**). Die Sohlen sind unter dem Fussgewölbe eingekrümmt, haben einen mittelbreiten Schnitt der Hinterpartie und sind tendenziell spitz zulaufend. Dies stimmt mit den modischen Kriterien spätmittelalterlicher Sohlenformen gut überein.

Aufgrund der wendegenähten Machart waren die Sohlen verhältnismässig dünn und biegsam. Der Verschleiss war gross, und sie wurden mit einer zweiteiligen Flickbesohlung nachbesohlt. Solche Flicksohlen befinden sich auch im vorgelegten Fundgut (**Kat. 63, 91–95**). Sie zeugen von schweren Strapazen und sind stark abgewetzt. Man erkennt an den Bearbeitungsspuren sogar, dass Reparaturen wiederum repariert wurden. Zwischen Oberleder und Sohlenkante eingekederte Rahmen stärkten die Verbindung der Teile. Diese Sohlenkeder sind dünne Lederstreifenfragmente, bei denen man zwar sagen kann, um was es sich handelt, passende Oberleder oder Sohlenteile können jedoch nicht dazu gefunden werden (**Kat. 66, 74–79**).

3.2 Das Scherenfutteral

Der erstmalige Fund eines mittelalterlichen Scherenfutterals in der Schweiz stellt wohl die Sensation unter den Meilener Lederfunden dar. Bei **Kat. 96–97** handelt es sich um ein Scherenfutteral aus Kalbsleder, dessen Leder so stark selbstgespalten ist, dass die ursprüngliche Fleischseite gänzlich fehlt.³¹ Paarweise eingepresste, parallele Linien umrahmen dabei die Vorderseite des Futterals, während horizontale Linienanordnungen die Vorderseite in vier Flächen unterteilen. Davon sind die unteren drei mit einer Textur dicht nebeneinander punzierter, rautenförmiger Stempelabdrücke bedeckt. Einige horizontale Linien sind auf der Rückseite weitergeführt. Wie und ob diese verziert war, bleibt aufgrund des schlechten Erhaltungszustands des Leders ungewiss. Nahtspuren

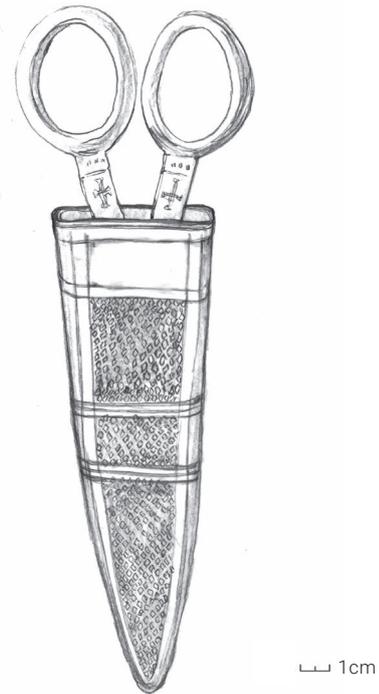


Abb. 6. Meilen-Burg Friedberg. Rekonstruktionszeichnung des Scherenfutterals (Kat. 96, 97) mit Schere. Letztere entspricht einem Fund aus dem 14. Jh., der sich heute im Inventar des Museum of London befindet.

an **Kat. 96** führen die Machart des Futterals vor. Die beiden Kanten des Lederstücks waren hinten mittig – Kante an Kante stossend – zusammengenäht. Ein Teil der Stossnaht ist auf der nun flachliegenden Hinterpartie noch zu erkennen. Von der Oberkante ist noch genug vorhanden für die Feststellung, dass dort keine Aufhängung in Form von Kordellöchern oder angesetzten Schlaufen vorhanden war (Abb. 6).

Vermutlich war das Futteral ursprünglich mit einem Pergament ausgekleidet. Dies ist aber nicht mehr nachzuweisen, da sich Pergament in Nassböden auflöst. Wie noch unpublizierte experimentelle Versuche durch die Autoren zeigen, bewahrt die ungegerbte Haut als Zwischenschicht das Metall vor Korrosion, die durch den direkten Kontakt mit dem leicht sauren Leder (pH 4–5) stattgefunden hätte. Zudem wird das Futteral durch das robustere Pergament vor scharfen Schneiden, Spitzen oder Kanten geschützt. Dies würde denn auch erklären, weshalb bis jetzt bei archäologischen Vergleichsfunden auf der Futteralinnenseite so wenige Schnitte und Kratzer festgestellt wurden.

Die Gesamtlänge des hier untersuchten Futterals mass schätzungsweise 16.5 cm bei einer Breite von ca. 4 cm. Dies entspricht einer Durchschnittsgrösse von 15 bis 19 cm, die bei mehreren Scherenfutteralen beobachtet werden konnte. Daneben existierte auch eine zweite Gruppe von deutlich kleineren Modellen mit Längen von 10.5 bis 13 cm.³²

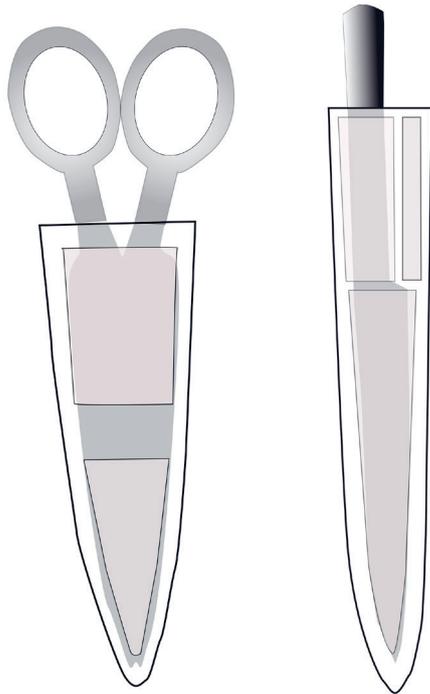


Abb. 7. Vergleich der Dekorflächen von Messer- und Scherenfutteralen des 14. Jahrhunderts.

Das Futteral bedeckte jeweils nur den unteren Teil der Schere, während die Scherengriffe aus der Hülle ragten. Die in der Rekonstruktionszeichnung (Abb. 6) abgebildete 23 cm lange Gelenkschere stammt aus dem 14. Jh.³³

Scherenfutterale werden leicht mit Messerfutteralen verwechselt, da sie einander sehr ähnlich sind. Beide sind meistens aus einem einzelnen Lederstück gefertigt, wobei sie schmiegend um den Gegenstand gefaltet und mittig auf der Rückseite zusammengenäht sind. Futteralmacher stellten beide Scheidentypen mit denselben Werkzeugen, Punzen, Stempeln und Methoden her.

Im Gegensatz zu den Scheren trug man Messer am Gürtel hängend, was eine Aufhängung der Futterale mittels Kordeln oder Schlaufen voraussetzte. Da **Kat. 96–97** diese Vorrichtungen nicht aufweist, liegt die Ansprache als Scherenfutteral näher. Auch unterscheiden sich die Dekorflächen bei

Messer- und Scherenfutteralen. Messerscheiden des 13.–14. Jh. sind gewöhnlich in drei Dekorflächen aufgeteilt. Die untere Hälfte oder die unteren zwei Drittel sollen die Klinge darstellen, während der obere Bereich in zwei nebeneinanderliegende, vertikale Dekorflächen aufgeteilt ist, wobei je eine dem schmalen Griff, bzw. dem danebenliegenden Leerraum entspricht. Dieser Leerraum entsteht, weil die Klinge oft breiter ist als der Griff. Die Dekorierungsflächen an bisher bekannten Scherenfutteralen sind in der oberen Zone nicht geteilt (Abb. 7).³⁴

Aufgrund der schwierigen Unterscheidung wurden die meisten Funde als Messerscheiden bezeichnet, obwohl es sich eigentlich um Scherenfutterale handelt. Drei Scherenscheiden des 14.–15. Jh. haben analoge Verzierungen. Sie gehören zu der grösseren Version von 15–19 cm langen Futteralen. Das Beispiel aus Schleswig (D) ist vorder- und rückseitig in der mittleren Zone mit rautenförmigen Fleur-de-Lys-Stempeln (Lilienblüten) verziert.³⁵ Die vier angebrachten Schlitze für die Aufhängung scheinen späterer Herkunft zu sein (Abb. 8a). Das Vergleichsexemplar aus Bergen (N) ist ebenfalls mit rautenförmigen Fleur-de-Lys-Stempeln flächendeckend verziert.³⁶ Man erkennt eine Unterteilung in verschiedene rechteckige Flächen, die durch frei gelassene Streifen getrennt sind. Hier sind längliche Schlitze für eine Aufhängung angebracht (Abb. 8b). Ein beschädigtes Futteral aus Perth (GB) in Schottland zeigt dasselbe Dekorierungsschema wie jenes aus Bergen, hat aber keine Perforationen für eine Aufhängung (Abb. 8c).³⁷

3.3 Die Fausthandschuhe

Unter den Meilener Lederfragmenten befinden sich zwei lederne Fausthandschuhe aus dem Mittelalter.³⁸ Von dem einen rechten Handschuh sind nur noch ein grosses Fragment und ein dazu passendes Flickstück vorhanden (**Kat. 115–116**; Abb. 9 links). Der Ansatz des Daumens ist durch einen V-förmigen Einschnitt mit abgerundeter Spitze auszumachen. Am oberen Ende des Handschuhs befindet sich zudem ein zusammengenähter Einschnitt, der bereits bei der Herstellung entstanden ist. Quer durch die Partie der Handfläche verläuft ein durch Schlitze geschlängelter doppelter Riemen. Es handelt sich möglicherweise um eine Vorrichtung, mit der der Handschuh um die Knöchel gebunden werden konnte. Oder sie diente dazu, den Sitz und Griff zu festigen. Der untere Teil der Stulpe ist abgeschnitten. Zu den Flicknähten am Daumenansatz fand sich im bislang unpublizierten Material ein passendes Flickstück (**Kat. 116**). Die der Handfläche

30 Volken 2014, Kat. 147.

31 Müller 1981, Kat. 163.

32 Cowgill/Neergaard/Griffiths 1987, 114–115.

33 Museum of London, ID: 87.13. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/28700.html>, abgefragt am 30.12.2020.

34 Volken/Goubitz 2020, 187–192.

35 Schnack 1998, Abb. 13 Nr. 3.

36 Nøttveit 2010, Kat. 155, BRM 0/95317.

37 Bogdan/Thomas 2012, Abb. 156 Kat. 5770.

38 Von Müller wurden die Lederfragmente fälschlicherweise als Kleidungsstücke interpretiert. Müller 1981, Kat. 139–146.

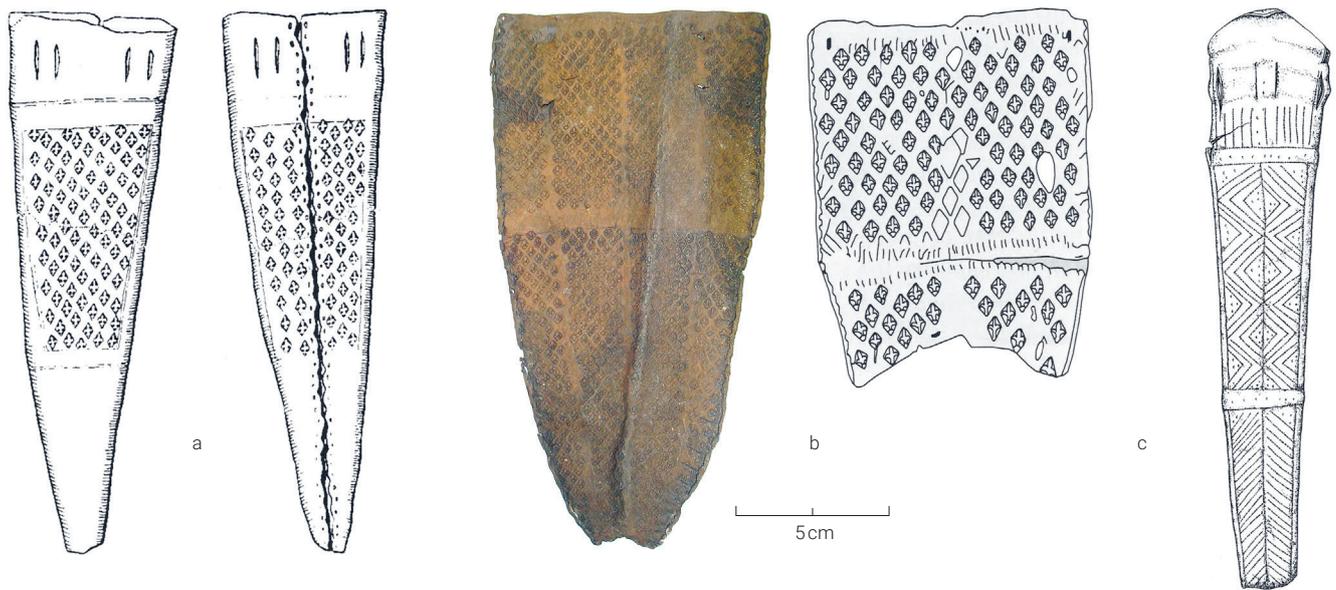


Abb. 8. Vergleichsbeispiele zu Scherenfutteralen. a: Schleswig (D); b: Bergen (N), flach ausgelegt; c: Perth (GB), flach ausgelegt.

entsprechende Partie ist von tiefen Falten geprägt, die durch die Bewegung der Finger entstanden sind. Zusätzlich sind einige Abnützungserscheinungen und Kratzer zu erkennen.

Der zweite Handschuh – ein rechter Fausthandschuh mit grosser Stulpe aus Kalbsleder – konnte aus über zwanzig teils kleinformatigen und grösstenteils selbstgespaltenen Lederstücken beinahe vollständig zusammengesetzt werden (**Kat. 98–114**; Abb. 9 rechts).

Der Handschuh setzte sich aus einem mittig gefalteten Hauptstück und dem hier fehlenden Daumen zusammen. Das Hauptstück war aus zwei stossend zusammengenähten Teilen zusammengesetzt (**Kat. 98–100, 101–111**). Das damals verfügbare Lederstück war wohl zu klein, um den gesamten Handschuh aus einem zusammenhängenden Stück auszuschneiden. Vom U-förmigen Einschnitt für den Daumeneinsatz ist noch ein kleines, bogenförmiges Stück der Kante mit Nahtspuren vorhanden. Beide zusammengelegten Seiten des Fausthandschuhs waren vorne und seitlich mit dazwischenliegendem Kederstreifen wendend zusammengenäht (**Kat. 112–114**). Spuren überwendlings genähter Stiche am Stulpenende verraten einen fehlenden Kantenbesatz. Parallel zum Stulpenende verläuft eine Nahtspur eines durch das Leder geschlängelten Sticks, der vermutlich später entstanden ist und möglicherweise auf einen Ansatz oder eine Verlängerung aus Textil hinweist. Denkbar wäre auch ein über den Stulpenrand gefaltetes Stofffutter.

Kat. 98–114 und **115–116** sind die bisher einzigen uns bekannten mittelalterlichen Fausthandschuhe aus der Schweiz. Fragmente eines Fingerhandschuhs wurden in Stein am Rhein SH entdeckt.³⁹ Die meisten Vergleiche archäologischer Fausthandschuhe stammen aus dem Norden Europas, wo sie aufgrund dortiger idealer Bodenverhältnisse oft in Hafengebieten

gefunden wurden. Die Schnittmuster veränderten sich im Lauf der Zeit kaum. Fausthandschuhe werden während dem Arbeiten getragen, weshalb praktische und funktionelle Aspekte gegenüber modischen Tendenzen den Vorrang haben.

Die wenigen vergleichbaren Fausthandschuhe des 14. Jh. weisen bis auf kleine Details dasselbe Modell auf wie die hier untersuchten Exemplare. Unterscheiden lassen sich lediglich die zwei Arten des Einschnitts für den Daumeneinsatz, wovon die eine V-förmig, die andere U-förmig ist. Der dadurch entstandene Lappen ist hochgeklappt, befindet sich auf der Unterseite des Daumens und formt dank

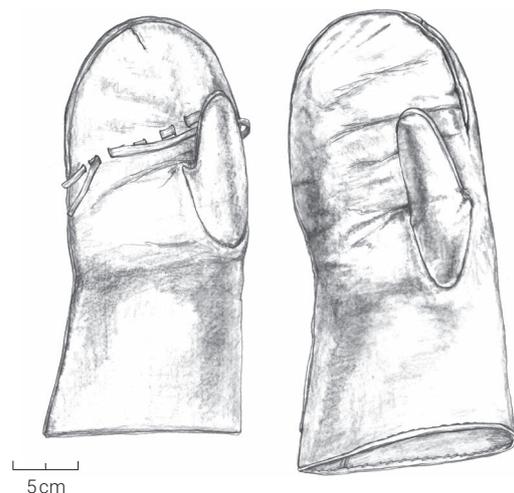


Abb. 9. Meilen-Burg Friedberg. Rekonstruktionszeichnung der beiden mittelalterlichen Fausthandschuhe aus Meilen. Links Kat. 115–116, rechts Kat. 98–114.

eines eingesetzten Stücks die komplette Daumenpartie. Bei **Kat. 133–134** erkennt man einen U-Schnitt, bei **Kat. 116–132** einen V-Schnitt. Weitere als Fausthandschuh-Daumenstücke interpretierbare Fragmente zeigen beide Varianten. Bei drei Fragmenten handelt es sich je um ein eingesetztes Stück an einem U-förmigen Einschnitt (**Kat. 118–120**), und ein weiteres, wohl auch als Einsatz deutbares Stück ergänzte einen V-förmigen Einschnitt (**Kat. 121**).

Von A. Willemsen publizierte niederländische Arbeits-Fausthandschuhe des 14. bis 17. Jh. weisen über diesen Zeitraum eine konstant bleibende Form auf.⁴⁰ Weitere, teils ältere Vergleiche stammen aus Pskov (RUS)⁴¹, Trondheim (N)⁴² und Stockholm (S)⁴³. Ein sehr gut mit **Kat. 115–116** vergleichbares, einwandfrei erhaltenes Exemplar wurde in London-Southwark (GB) entdeckt. Zwar datiert es in das 15. Jh., dies bestätigt aber die lange Tradition von Form und Machart.⁴⁴ Das Leder mag wohl die Hände vor Spriessen und Verletzungen schützen, als Kälteschutz sind die Handschuhe aber eher unwirksam. Abhilfe schufen wollene Innenhandschuhe in Nadelbindung.⁴⁵ Wesentlich ältere Beispiele bestehen aus umgestülptem Schaffell.⁴⁶

3.4 Unbestimmbare Lederobjekte

3.4.1 Ein ungelöster Fall

Kat. 140 ist ein grosses, ungefähr 45 × 40 cm messendes Stück Ziegenleder, was ungefähr einer halben Ziegenhaut entspricht. Die Kanten sind teilweise grob zugeschnitten, und eine Nahtspur ist nur an einem kurzen Teil auf der Kehrseite des Leders zu sehen. Wozu dieses Leder genutzt wurde, bleibt weiterhin offen. Es könnte sich um den Teil einer Lederschürze handeln.

3.4.2 Weitere unbestimmbare Lederfunde

Vereinzelte Lederstücke weisen Spuren eines Zweitgebrauchs auf. Sie sind gekennzeichnet durch frühere Bearbeitungsspuren und Verschnitte. Wozu die drei Lederfragmente **Kat. 87–89** wiederverwendet wurden, ist ungewiss. Möglicherweise handelt es sich bei zweien (**Kat. 87–88**) um Futterstücke. Das dritte Fragment (**Kat. 89**) passt jedenfalls in keiner Weise zu Schuhen.

Die drei schmalen Keder **Kat. 132–134**⁴⁷ passen möglicherweise zu weiteren Fragmenten (**Kat. 135–137**). **Kat. 132–139**

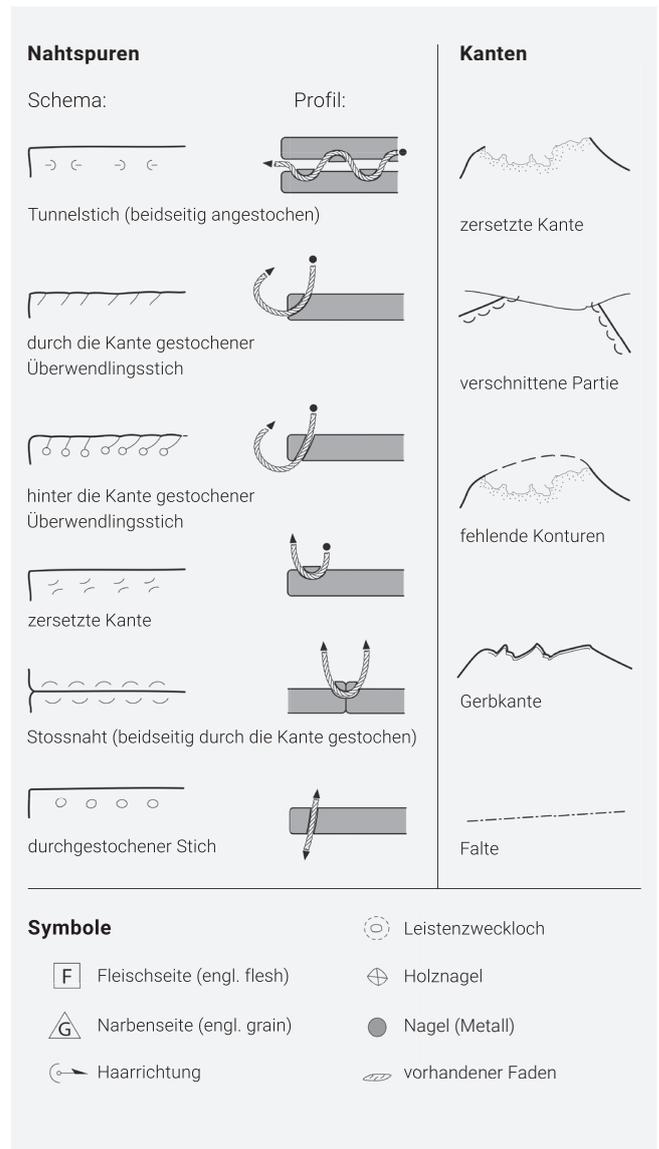


Abb. 10. Aufzeichnungsschema der Naht- und Bearbeitungsspuren am Leder gemäss Goubitz 1984.

waren womöglich Altlederstücke, die in Zweitverwendung zu einem neuen Stück zusammengenäht wurden. Zu erkennen sind teilweise die Nahtspuren der vormaligen Objekte. Durch die halbe Dicke gestochene Überwendlingsnähte verraten aufgenähte Lederteile und Verstärkungen.

39 Volken/Volken 2006, 130–131, Kat. 314.

40 Willemsen 2015, 61–69, Kat. H047 (1375–1475), H049 (1300–1500), H051 (1350–1500), H052 (vor 1350).

41 Ojateva 1962, Abb. 10 (12./13. Jh.).

42 Marstein 1989, Abb. 53.

43 Fredriksson/Zerpe 1982, Abb. 201 (ca. 14. Jh.).

44 Museum of London ID, Nr. 79.142. Online: <http://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/30439.html>, abgefragt am

30.07.2019. Nailor 2005, Abb. 15 und möglicherweise Abb. 206. Weitere Exemplare stammen vermutlich aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.

45 Willemsen 2015, Kat. H054, H016 (1650–1675).

46 Ojateva 1965, 51.

47 Vgl. Fn. 20.

An einem der Fragmente sieht man eine fein gestochene Nahtspur eines über zwei zusammengefügte Teile angenähten Abdeckstreifens (**Kat. 139**). Auch bei dieser Gruppe handelt es sich um ein unbestimmbares Objekt. Mühselig zusammengesetzte Lederteile verschiedenster Neu und Altleder mit zusammengenähten Rissen und aufgenähten

Elementen sind ein weiterer ungelöster Fall (**Kat. 124–126**). Man gab sich offensichtlich die Mühe, aus mehreren zusammengesetzten Teilen ein grösseres Lederstück zu erzielen, das auch gebraucht und mehrmals repariert wurde. Wozu es diente, bleibt weiterhin offen. Schuhe können jedenfalls ausgeschlossen werden.

4 Zusammenfassung

Die erneute Auswertung der Lederfunde aus dem Sodbrunnen der Burgstelle Friedberg bei Meilen am Zürichsee zeigt, wie lohnend es sein kann, älteres Fundmaterial unter Berücksichtigung des aktuellen Wissensstands zu untersuchen. Dabei gelangen wichtige Neuentdeckungen: Die Fausthandschuhe und das verzierte Futteral einer Schere sind die bisher ersten mittelalterlichen Exemplare aus der Schweiz!

Enttäuschenderweise entpuppten sich dagegen die in der älteren Literatur als Bekleidungsstücke beschriebenen Teile als Schuhelemente. Damit bleibt die mittelalterliche Bekleidung aus pflanzlich gegerbtem Leder aus der Schweiz völlig unbekannt. Die Verwendung anderer Lederteile ist weiterhin unklar. Zu diesen gehören das bisher grösste in der Schweiz geborgene Lederstück oder mehrere ursprünglich zusammengehörende Fragmente.

Wie sich gezeigt hat, setzt sich der lederne Inhalt des Sodbrunnens aus ausgedienten bzw. gebrauchten Stücken zusammen. Ein Teil davon sind Verschnittabfälle aus der Wiederverwendung von Altleder, aus denen man Flickstücke schnitt. Einzelne dieser Flickstücke enthalten überdies Hinweise zum vormaligen Gebrauch.

Im Gegensatz zum Scherenfutteral, den Fäustlingen und anderen, aufgrund ihrer Seltenheit oft kaum bestimmbar Objekten gehören Schuhe zu einer gut erforschten Fundgattung.

In den letzten Jahren hat sich dazu eine solide Vergleichsbasis angesammelt. Aufgrund der kurzen Gebrauchszeit und den ständig wechselnden modischen Tendenzen gelingt eine enge zeitliche Einordnung der Fussbekleidung. Die meisten Funde von Meilen liessen sich einem bestimmten Schuhstil zuzuordnen. Mindestens zwei Schuhe entsprechen dem Parma-Stil des späten 13. Jh., während weitere Fragmente von deutlich jüngeren Schuhen stammen. Letztere sind dem Haaksbergen-Stil und dem Baynards-Stil zuzuordnen, die sich etwa um die Mitte des 14. Jh. grosser Beliebtheit erfreuten. Der überwiegende Teil der Fundstücke dürfte erst bei der Zuschüttung des Sodbrunnens im Zuge der Auflassung der Burganlage in den Brunnen gelangt sein. Die ebenfalls aus der Verfüllung stammende Geschirr- und Ofenkermik datiert dabei in die erste Hälfte und die Mitte des 14. Jh., wodurch ein zeitlicher Anhaltspunkt für die Aufgabe der Burg gegeben ist. Die Lederfunde der jüngeren Schuhexemplare aus der Mitte des 14. Jh. bestätigen somit die zeitliche Fixierung dieses Ereignisses. Ob die ins späte 13. Jh. datierenden Schuhe bereits früher im Brunnen entsorgt worden sind oder ob sie über einen längeren Zeitraum für eine allfällige Reparatur beim Altleder aufbewahrt wurden, lässt sich nicht mehr beurteilen. Dass es sich bei Leder aber grundsätzlich um einen kostbaren Rohstoff gehandelt hat, der, wann immer möglich, geflickt und wiederverwendet worden ist, belegen die Funde aus dem Sodbrunnen der Burg Friedberg eindrücklich.

5 Anhang

5.1 Literaturverzeichnis

- Bachmann-Geiser 1999* – B. Bachmann-Geiser, Das Alphorn. Vom Lock- zum Rockinstrument (Bern/Stuttgart/Wien 1999).
- Bogdan/Thomas 2012* – N.Q. Bogdan, C. Thomas, The Leather. In: P. Dransart, Perth High Street Archaeological Excavation 1975–1977. Fascicule 3: The Textiles and the Leather. Tayside and Fife Archaeological Committee Monographs (Perth 2012).
- Cowgill/Neergaard/Griffiths 1987* – J. Cowgill, M. de Neergaard, N. Griffiths, Knives and Scabbards, Medieval Finds from Excavations in London (London 1987).
- Fredriksson/Zerpe 1982* – M. Fredriksson, B. Zerpe, Skor och andra läderförmål. In: G. Dählback (Ed.), Helgeandsholmen – 1000 år i Stockholms ström. Monografier av Stockholms kommun 48 (Stockholm 1982) 217–240.
- Gansser-Burckhardt 1945* – A. Gansser-Burckhardt, Ein mittelalterlicher Lederfund in Payerne. Urschweiz 9, 1945, 36–44.
- Gansser-Burckhardt 1946* – A. Gansser-Burckhardt, Une trouvaille de cuirs médiévaux à Payerne. Revue historique vaudoise 54, 1946/3, 132f.
- Goubitz 1984* – O. Goubitz, The Drawing and Registration of Archaeological Footwear. Studies in Conservation 29/4, 1984, 187–196.
- Marstein 1989* – O. Marstein, Sko og andre gjenstander i laer, en typologisk analyse. Fortiden i Trondheim bygrunn: Folkebibliotekstomten. Meddelelser 23 (Trondheim 1989).
- Müller 1981* – F. Müller, Die Burgstelle Friedberg bei Meilen am Zürichersee. ZAM 9, 1981, 59–66.
- Nailer 2005* – A. Nailer, Leather Items. In: G. Egan, Material Culture in London in an Age of Transition. Tudor and Stuart Period Finds from Excavations at Riverside Sites in Southwark. Museum of London, Archaeology Monograph 19 (London 2005) 17–23, 58–61, 219–226.
- Nøttveit 2010* – O.-M. Nøttveit, Sheaths and Scabbards from Medieval Bergen – in a Comparative Perspective. The Briggen Papers, Main Series 8 (Bergen 2010).
- Ojateva 1962* – E. I. Ojateva, Obuv' i drugie kozhanye izdelija drevnego Pskova (= Shoes and other leather from ancient Pskov). Arkheologiceskij Sbornik Gosudarstv. Ermitazha 4, 1962, 77–94.
- Ojateva 1965* – E. I. Ojateva, Obuv' i drugie kozhanye izdelija Zemljanogo gorodisca Staroj Ladogi (= Shoes and other leather from Staraya Ladoga). Arkheologiceskij Sbornik Gosudarstv. Ermitazha 7, 1965, 42–59.
- Schnack 1994* – C. Schnack, Mittelalterliche Schuhfunde aus Konstanz (Grabung Fischmarkt). Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 26 (Stuttgart 1994).
- Schnack 1998* – C. Schnack, Mittelalterliche Lederfunde aus Schleswig – Futterale, Riemen, Taschen und andere Objekte. Ausgrabungen Schild 1971–1975. Berichte und Studien 13 (Neumünster 1998).
- Volken 2001* – M. Volken, Practical Approaches in the Treatment of Archaeological Leather. In: B. Wills (Ed.), Leather Wet and Dry. Current Treatments in the Conservation of Waterlogged and Desiccated Archaeological Leather (London 2001) 37–44.
- Volken 2014* – M. Volken, Archaeological Footwear. Development of Shoe Patterns and Styles from Prehistory till the 1600's (Zwolle 2014).
- Volken et al. 2004* – M. Volken, S. Volken, A. Baeriswil, A. Boschetti-Maradi, Mittelalterliche Schuhfragmente aus Sumiswald. AKBE 5, 2004, 677–685.
- Volken/Goubitz 2020* – M. Volken, O. Goubitz, Covering the blade: archaeological leather sheaths and scabbards (Zwolle 2020).
- Volken/Volken 1997* – M. Volken, S. Volken, Die Lederfunde der Stadthausgasse in Schaffhausen. Manuskript. Gentle Craft Reports, Lausanne. Hinterlegt bei der Kantonsarchäologie Schaffhausen (Lausanne 1997).
- Volken/Volken 2003* – M. Volken, S. Volken, Die Aarberger Lederfragmente aus dem Mittelalter; Inventar Nr. 45062, 45314, 46485. Vorbericht Gentle Craft, Lausanne. Hinterlegt beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern (Lausanne 2003).
- Volken/Volken 2006* – M. Volken, S. Volken, Schuhe, Taschen und weitere Lederfunde. In: K. Banteli, Das Bürgerasyl in Stein am Rhein – Geschichte eines mittelalterlichen Spitals. Schaffhauser Archäologie 7 (Schaffhausen 2006).
- Volken/Volken 2007* – M. Volken, S. Volken, Les cuirs des Halles du Molard 2–4 à Genève. ZAK 64, 2007, 35–66.
- Volken/Volken 2011* – M. Volken, S. Volken, Die Lederfunde vom Zürcher Stadthausquai. Stadt Zürich. Archäologie und Denkmalpflege 2008–2010, Internet: <https://www.stadt-zuerich.ch/denkmalpflegebericht> (Zürich 2011), abgerufen am 27.06.2019.
- Volken/Volken 2018* – M. Volken, S. Volken, Mittelalterliche Lederfunde aus dem Sodbrunnen zu Meilen. Heimatbuch Meilen, 2018, 50–58.
- Wild/Volken/Volken 2002* – W. Wild, M. Volken, S. Volken, Lederfunde des 13. Jahrhunderts aus dem Winterthurer Stadtbach. AIZ 1999–2000. Ber. KA Zürich 16 (2002) 237–270.
- Willemsen 2015* – A. Willemsen, Honderden, Van hand tot hand. Handschoenen en wanten in de Nederlanden voor 1700 (Zwolle 2015).
- ZUB* – Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich (Zürich 1888–1957).

5.2 Abkürzungen

Allgemeine Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
FO	Fundobjektnummer
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Kat.	Katalognummer
M.	Massstab
MK	Katalognummer bei Müller 1981
Monogr.	Monographie
m ü.M.	Meter über Meer
Nr.	Nummer
Taf.	Tafel

Literatur und Institutionen

AIZ	Archäologie im Kanton Zürich
AKBE	Archäologie im Kanton Bern
Ber. KA	Bericht der Kantonsarchäologie
KA	Kantonsarchäologie
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

5.3 Abbildungsnachweis

Abb. 1: N. Gamper KA Zürich, nach Müller 1981, Abb. 3; Abb. 2: N. Gamper KA Zürich, nach Müller 1981, Abb. 24; Abb. 3–9: M. Volken, Gentle Craft, Lausanne; Abb. 10: M. und S. Volken, Gentle Craft, Lausanne.

Fundzeichnungen: M. Volken, Gentle Craft, Lausanne.
Vektorumzeichnung: S. Volken Gentle Craft, Lausanne.
Tafelmontage: N. Gamper KA Zürich.

6 Fundkatalog und Tafeln

Zu den vorgelegten Lederfragmenten, insgesamt 140 an der Zahl, gehören Schuhe, Handschuhe, ein Scherenfutteral und unbestimmbare Objekte. 22 weitere Fragmente aus dem Sodbrunnen von Meilen-Burg Friedberg sind nicht in den Katalog aufgenommen worden, da sie kaum zusätzliches Informationspotenzial enthalten. Die Legende beschreibt die einzelnen Fragmente und deren Erhaltungszustand. Es folgt die Tierartenbestimmung und schliesslich die Lederdicke. Da sämtliche Leder pflanzlich gegerbt sind, fällt diese Angabe in den Legenden weg. Zu jedem Katalogeintrag ist ferner die Fundobjektnummer der Kantonsarchäologie Zürich sowie – wo vorhanden – die ursprüngliche Katalognummer (MK) von Müllers Publikation vermerkt (Müller 1981).

Nahtspuren und besondere Merkmale sind gemäss der Goubitzschen Aufzeichnungsnorm für Leder festgehalten (Abb. 10; Goubitz 1984, 187–196).

Einzelnes Schuhfragment Parma-Stil

- 1 Oberleder, verschnittene Hinterpartie eines Schuhs im Parma-Stil mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, als Flickschusterabfall geltend, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.3.

Drei zusammenpassende Fragmente eines Schuh-Oberleders im Parma-Stil

- 2 Oberleder, Vorder- und Seitenpartie, teilweise zersetzt, mit Schlaufenriemchen-Schliessung, davon ein Schlaufenrang in situ, mit angestochenen Nahtspuren des Hinterfutters, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.2.
- 3 Oberleder, seitliche Hinterpartie, selbstgespalten, mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, Rind, 2.0–2.5 mm. FO 1976.010.101.5.
- 4 Oberleder, seitliches Ergänzungsstück, zerrissen, mit Schlaufenriemchen-Schliessung, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.6.

Einzelnes Schuhfragment im Parma-Stil

- 5 Oberleder, stark zersetzt, Fragment mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.4.

Zwei zusammenpassende Fragmente eines verschnittenen Schuh-Oberleders

- 6 Oberleder, seitliche Hinterpartie, selbstgespalten, mit Nahtspur des Fersenfutters mit abgetrennter Schliessung, verschnitten, Kalb. FO 1976.010.101.50.
- 7 Oberleder, Vorderpartie, selbstgespalten, mit Spuren der seitlichen Verbindungsnaht, verschnitten, Kalb. FO 1976.010.101.160.

Der fast vollständige linke Schuh im Haaksbergen-Stil

- 8 Oberleder, mediale Vorderpartie, teilweise zersetzt, mit Verankerung des gegabelten Schnürriemchens in situ, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.48.
- 9 Oberleder, mediale Hinterpartie, gut erhalten, seitlich eingesetztes Ergänzungsstück, Rind, 1.8–2.0 mm. FO 1976.010.101.47.
- 10 Oberleder, medialer Kantenbesatz, verrissen, Ziege, 1 mm. FO 1976.010.101.46.

- 11 Oberleder, mediale Hinterpartie, grösstenteils zersetzt, mit Nahtspur des Kantenbesatzes, ursprünglich aus einem Stück zusammen mit der Vorderpartie geschnitten, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.49.
- 12 Oberleder, laterale Vorderpartie, teilweise zersetzt, mit Ösenpaar der Verschnürung, Nahtspur eines Kantenbesatzes am Einstieg sowie zu fehlender gefältelter Zungenlasche, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.161.
- 13 Besohlung, mediale Vorderpartie des Sohlenkeders, zerbrochen, Rind, 1.2–1.3 mm. FO 1976.010.101.73.
- 14 Besohlung, linke Sohle, selbstgespalten, fleischseitiger Spalt, Tierart unbestimmt, 0.8 mm. FO 1976.010.101.29; MK 147.

Reste eines verschnittenen Schuh-Oberbaus, vermutlich Haaksbergen-Stil

- 15 Oberleder, Kantenbesatzfragment, zerbrochen, Rind, 2.2 mm. FO 1976.010.101.64.
- 16 Oberleder, Kantenbesatzfragment, zerbrochen, Rind, 2.2 mm. FO 1976.010.101.63.
- 17 Oberleder, Ergänzungsstück, vollständiges Fragment, mit Nahtspur des Kantenbesatzes am Einstieg, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.35; MK 152.
- 18 Oberleder, Seitenpartie, stark zersetzt, mit Stossnahtspur zu Kat. 17 passend, und Nahtspur des Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.51.

Linker Schuh im Baynards-DD-Stil

- 19 Oberleder, seitlich eingesetztes Stück, teilweise zersetzt, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.41.
- 20 Oberleder, Vorderpartie, zerrissen, mit Nahtspur eines Seitenfutters, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.40; MK 150.
- 21 Oberleder, abgerissene Mittelpartie, zerbrochen, zu Kat. 20 passend, Ziege, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.42; MK 150.
- 22 Oberleder, Oberkantenfragment der Hinterpartie, zerbrochen, stark zersetzt, mit Nahtspur eines Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.124.
- 23 Oberleder, Oberkantenfragment der Hinterpartie, zerbrochen, stark zersetzt, mit Nahtspur eines Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.125.
- 24 Oberleder, Unterkantenfragment der Hinterpartie, stark zersetzt, mit kleineren Verschnittspuren und einer Reparaturnaht, Ziege. FO 1976.010.101.44.
- 25 Futter, dreieckiges Fersenfutter, teilweise zersetzt, Kalb, 1 mm. FO 1976.010.101.45.
- 26 Futter, Seitenfutter, teilweise zersetzt, Ziege, 1 mm. FO 1976.010.101.43.
- 27 Futter, Seitenfutter, stark zersetzt, Kalb, 0.8 mm. FO 1976.010.101.127.
- 28 Besohlung, hintere Flicksohle, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.39.
- 29 Besohlung, vordere Halbsohle, selbstgespalten, seitlich durchgetreten, mit Nahtspur einer Flicksohle, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.37.
- 30 Besohlung, hintere Halbsohle, selbstgespalten, an der Fersenpartie durchgeschürft, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.38.

6 Fundkatalog und Tafeln

Zu den vorgelegten Lederfragmenten, insgesamt 140 an der Zahl, gehören Schuhe, Handschuhe, ein Scherenfutteral und unbestimmbare Objekte. 22 weitere Fragmente aus dem Sodbrunnen von Meilen-Burg Friedberg sind nicht in den Katalog aufgenommen worden, da sie kaum zusätzliches Informationspotenzial enthalten. Die Legende beschreibt die einzelnen Fragmente und deren Erhaltungszustand. Es folgt die Tierartenbestimmung und schliesslich die Lederdicke. Da sämtliche Leder pflanzlich gegerbt sind, fällt diese Angabe in den Legenden weg. Zu jedem Katalogeintrag ist ferner die Fundobjektnummer der Kantonsarchäologie Zürich sowie – wo vorhanden – die ursprüngliche Katalognummer (MK) von Müllers Publikation vermerkt (Müller 1981).

Nahtspuren und besondere Merkmale sind gemäss der Goubitzschen Aufzeichnungsnorm für Leder festgehalten (Abb. 10; Goubitz 1984, 187–196).

Einzelnes Schuhfragment Parma-Stil

- 1 Oberleder, verschnittene Hinterpartie eines Schuhs im Parma-Stil mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, als Flickschusterabfall geltend, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.3.

Drei zusammenpassende Fragmente eines Schuh-Oberleders im Parma-Stil

- 2 Oberleder, Vorder- und Seitenpartie, teilweise zersetzt, mit Schlaufenriemchen-Schliessung, davon ein Schlaufenrang in situ, mit angestochenen Nahtspuren des Hinterfutters, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.2.
- 3 Oberleder, seitliche Hinterpartie, selbstgespalten, mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, Rind, 2.0–2.5 mm. FO 1976.010.101.5.
- 4 Oberleder, seitliches Ergänzungsstück, zerrissen, mit Schlaufenriemchen-Schliessung, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.6.

Einzelnes Schuhfragment im Parma-Stil

- 5 Oberleder, stark zersetzt, Fragment mit Schlaufenriemchen-Schliessung in situ, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.4.

Zwei zusammenpassende Fragmente eines verschnittenen Schuh-Oberleders

- 6 Oberleder, seitliche Hinterpartie, selbstgespalten, mit Nahtspur des Fersenfutters mit abgetrennter Schliessung, verschnitten, Kalb. FO 1976.010.101.50.
- 7 Oberleder, Vorderpartie, selbstgespalten, mit Spuren der seitlichen Verbindungsnaht, verschnitten, Kalb. FO 1976.010.101.160.

Der fast vollständige linke Schuh im Haaksbergen-Stil

- 8 Oberleder, mediale Vorderpartie, teilweise zersetzt, mit Verankerung des gegabelten Schnürriemchens in situ, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.48.
- 9 Oberleder, mediale Hinterpartie, gut erhalten, seitlich eingesetztes Ergänzungsstück, Rind, 1.8–2.0 mm. FO 1976.010.101.47.
- 10 Oberleder, medialer Kantenbesatz, verrissen, Ziege, 1 mm. FO 1976.010.101.46.

- 11 Oberleder, mediale Hinterpartie, grösstenteils zersetzt, mit Nahtspur des Kantenbesatzes, ursprünglich aus einem Stück zusammen mit der Vorderpartie geschnitten, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.49.
- 12 Oberleder, laterale Vorderpartie, teilweise zersetzt, mit Ösenpaar der Verschnürung, Nahtspur eines Kantenbesatzes am Einstieg sowie zu fehlender gefältelter Zungenlasche, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.161.
- 13 Besohlung, mediale Vorderpartie des Sohlenkeders, zerbrochen, Rind, 1.2–1.3 mm. FO 1976.010.101.73.
- 14 Besohlung, linke Sohle, selbstgespalten, fleischseitiger Spalt, Tierart unbestimmt, 0.8 mm. FO 1976.010.101.29; MK 147.

Reste eines verschnittenen Schuh-Oberbaus, vermutlich Haaksbergen-Stil

- 15 Oberleder, Kantenbesatzfragment, zerbrochen, Rind, 2.2 mm. FO 1976.010.101.64.
- 16 Oberleder, Kantenbesatzfragment, zerbrochen, Rind, 2.2 mm. FO 1976.010.101.63.
- 17 Oberleder, Ergänzungsstück, vollständiges Fragment, mit Nahtspur des Kantenbesatzes am Einstieg, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.35; MK 152.
- 18 Oberleder, Seitenpartie, stark zersetzt, mit Stossnahtspur zu Kat. 17 passend, und Nahtspur des Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.51.

Linker Schuh im Baynards-DD-Stil

- 19 Oberleder, seitlich eingesetztes Stück, teilweise zersetzt, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.41.
- 20 Oberleder, Vorderpartie, zerrissen, mit Nahtspur eines Seitenfutters, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.40; MK 150.
- 21 Oberleder, abgerissene Mittelpartie, zerbrochen, zu Kat. 20 passend, Ziege, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.42; MK 150.
- 22 Oberleder, Oberkantenfragment der Hinterpartie, zerbrochen, stark zersetzt, mit Nahtspur eines Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.124.
- 23 Oberleder, Oberkantenfragment der Hinterpartie, zerbrochen, stark zersetzt, mit Nahtspur eines Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.125.
- 24 Oberleder, Unterkantenfragment der Hinterpartie, stark zersetzt, mit kleineren Verschnittspuren und einer Reparaturnaht, Ziege. FO 1976.010.101.44.
- 25 Futter, dreieckiges Fersenfutter, teilweise zersetzt, Kalb, 1 mm. FO 1976.010.101.45.
- 26 Futter, Seitenfutter, teilweise zersetzt, Ziege, 1 mm. FO 1976.010.101.43.
- 27 Futter, Seitenfutter, stark zersetzt, Kalb, 0.8 mm. FO 1976.010.101.127.
- 28 Besohlung, hintere Flicksohle, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.39.
- 29 Besohlung, vordere Halbsohle, selbstgespalten, seitlich durchgetreten, mit Nahtspur einer Flicksohle, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.37.
- 30 Besohlung, hintere Halbsohle, selbstgespalten, an der Fersenpartie durchgeschürft, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.38.

Diverse Schuhfragmente

- 31 Futter, Futterverstärkung einer Schuhöffnung, gut erhalten, am unteren Ende zersetzt, mit vier Ösen, Ziege, 0.9 mm. FO 1976.010.101.123.
- 32 Oberleder, Seitenpartie, mit Nahtspur eines grossen Futterstücks und seitlicher Naht einer Zungenlasche, mit abgeschnittener Spange der Schliessung, verschnitten, Ziege, 0.8 mm. FO 1976.010.101.30.
- 33 Futter, Fersenfutter, stark zersetzt, zu Kat. 34 passend, Kalb, 2.5 mm. FO 1976.010.101.146.
- 34 Futter, Fersenfutter, stark zersetzt, zu Kat. 33 passend, Kalb, 2.5 mm. FO 1976.010.101.147.
- 35 Futter, Fersenfutter, gut erhalten, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.113.
- 36 Futter, Seitenfutter, verrissen, Ziege, 3 mm. FO 1976.010.101.112.
- 37 Futter, Fersenfutter, verschnitten, Ziege, 1.2 mm. FO 1976.010.101.111.
- 38 Futter, Seitenfutter, gut erhalten, mit Nahtspur eines möglichen Fersenfutters, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.155.

Fragment einer Seitenpartie eines unbestimmten Schuhs mit dazu passendem Seitenfutter

- 39 Futter, Seitenfutter, gut erhalten, mit gegen den Fuss gewandter Narbenseite nach oben abgebildet, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.59; MK 161.
- 40 Oberleder, zerrissene Mittelpartie, stark zersetzt, Kalb, 1.5 mm. FO 1976.010.101.60; MK 162.

Diverse Schuhoberbauteile

- 41 Oberleder, verschnittenes Stück eines unbestimmten Schuhs, Kalb, 1 mm. FO 1976.010.101.58.
- 42 Oberleder, Mittelpartie eines Schuhs, teilweise zersetzt und selbstgespalten, mit zwei Ösen, zum Futterstück Kat. 43 passend, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.121.
- 43 Futter, Schuhfragment, gut erhalten, zu Kat. 42 passend, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.122.
- 44 Oberleder, Schuhfragment, stark zersetzt, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.114.
- 45 Oberleder, verschnittenes Stück eines Schuhs, teilweise zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.56.
- 46 Oberleder, kleines Fragment, teilweise zersetzt und selbstgespalten, mit Bestechnaht, Kalb. FO 1976.010.101.57.
- 47 Oberleder, verschnittenes Stück eines Schuhs, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.115.
- 48 Oberleder, verschnittenes Schuhfragment, stark zersetzt, mit Bestechnaht am unteren Rand und Stossnahtspur am oberen Rand, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.118.
- 49 Oberleder, Fragment, an einer Seite zerfallen, mit Nahtspur eines fehlenden Futters, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.108.
- 50 Oberleder, Fragment, teilweise zersetzt, mit Spuren einer Flicknaht, Ziege, 3 mm. FO 1976.010.101.109.
- 51 Oberleder, mögliches Flickstück, teilweise zersetzt, Ziege, 3 mm. FO 1976.010.101.110.

- 52 Oberleder, Mittelpartie, teilweise zersetzt und selbstgespalten, mit zwei Ösen, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.117.

Zusammenpassende Bruchstücke eines Oberleders

- 53 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, Kalb. FO 1976.010.101.129.
- 54 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, Kalb. FO 1976.010.101.130.
- 55 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, Kalb. FO 1976.010.101.131.

Oberlederfragmente

- 56 Oberleder, stark zersetzt, mit angestochener Naht am Rand, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.126.
- 57 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, Kalb. FO 1976.010.101.134.
- 58 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, Kalb. FO 1976.010.101.132.
- 59 Oberleder, selbstgespalten und stark zersetzt, mit Bestechnahtspuren, Kalb. FO 1976.010.101.133.
- 60 Oberleder, an der Bestechnaht abgeschnittener Rand, zerbrochen, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.68; MK 154.
- 61 Oberleder, an der Bestechnaht abgeschnittener Rand, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.65.
- 62 Oberleder, an der Bestechnaht abgeschnittener Rand, fragmentarisch erhalten, Rind, 2 mm. FO 1976.010.101.66; MK 155.

Diverse Besohlungsteile

- 63 Besohlung, hintere Flicksohle, gut erhalten, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.34; MK 148.
- 64 Besohlung, verschnittenes Flickstück, teilweise zersetzt, zerschnitten, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.71; MK 157.
- 65 Besohlung, beidseitig angenähtes Abdeckband, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.72; MK 159.
- 66 Besohlung, Hinter- und Seitenpartie eines Sohlenkeders, gut erhalten, Rind. FO 1976.010.101.36; MK 153.
- 67 Besohlung, Mittelpartie einer linken, wendegenähten Sohle, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.28; MK 147.
- 68 Besohlung, laterales Bruchstück der Mittelpartie einer wendegenähten Sohle, stark zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.158.
- 69 Besohlung, mediales Bruchstück der Mittelpartie einer wendegenähten Sohle, stark zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.159.

Sohle aus drei Bruchstücken

- 70 Besohlung, Sohlenspitze, stark zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.31.
- 71 Besohlung, Mittelpartie der Sohle, stark zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.32.
- 72 Hinterpartie der Sohle, stark zersetzt und selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.33; MK 149.

Diverse Lederstreifen

- 73 Unbestimmtes Objekt, Abdeckriemchen mit beidseitiger Nahtspur, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.128.
- 74 Besohlung, Fragment eines Sohlenketers, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.75.
- 75 Besohlung, Fragment eines Sohlenketers, selbstgespalten, mit Flicknahtspur einer Nachbesohlung, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.74.
- 76 Besohlung, Fragment eines Sohlenketers mit Flicknahtspur einer Nachbesohlung, Rind, 1.2 mm. FO 1976.010.101.80.
- 77 Fragment eines Sohlenketers, selbstgespalten, mit Flicknahtspur einer Nachbesohlung, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.84.
- 78 Fragment eines Sohlenketers, selbstgespalten, mit Flicknahtspur einer Nachbesohlung, Rind. FO 1976.010.101.81.
- 79 Fragment eines Sohlenketers, selbstgespalten, mit Flicknahtspur einer Nachbesohlung, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.85.

Altlederabfälle

- 80 Altlederabfall, verschnittenes Oberleder, Spur einer Stosnaht, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.83.
- 81 Altlederabfall, verschnittenes Oberleder, abgetrennte Oberkante mit Nahtspur des Kantenbesatzes, Kalb, 1.8 mm. FO 1976.010.101.67.
- 82 Altlederabfall, verschnittenes Oberleder, abgetrennte Oberkante mit Nahtspur des Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.70.
- 83 Altlederabfall, verschnittenes Oberleder, selbstgespalten, abgetrennte Oberkante mit Nahtspur des Kantenbesatzes, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.78.
- 84 Altlederabfall, verschnittenes Leder mit fein gestochener Nahtspur, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.69.
- 85 Altlederabfall, Hinterpartie (Fersenbereich) eines verschnittenen Oberleders, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.76.
- 86 Altlederabfall, Hinterpartie (Fersenbereich) eines verschnittenen Oberleders, stark zersetzt, Kalb, 2 mm, FO 1976.010.101.77.
- 87 Altlederabfall, verschnittenes Fersenfutter, Ziege, 2.4 mm. FO 1976.010.101.154.
- 88 Altleder, verschnittenes Futterleder mit Spuren eines Zweitgebrauchs, gut erhalten, Ziege, 2 mm. FO 1976.010.101.156.
- 89 Altleder, wiederverwendetes Lederstück zu einem nicht identifizierten Objekt, verschnitten, Ziege, 1 mm. FO 1976.010.101.157.
- 90 Altleder, verschnittenes Lederstück, teilweise zerfallen, mit Nahtspuren einer durchgestochenen Naht am Rand und quer durch das Stück angestochene Naht, Ziege, 3 mm. FO 1976.010.101.107.

Flicksohlenfragmente

- 91 Besohlung, Vorderpartie einer Flicksohle, stark zersetzt, mit nachträglich angebrachten Nähten, zu Kat. 92 passend, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.135.
- 92 Besohlung, Vorderpartie einer Flicksohle mit nachträglich

angebrachten Nähten, zu Kat. 91 passend, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.136.

- 93 Besohlung, Seitenpartie einer vorderen Flicksohle, teilweise zersetzt und selbstgespalten, zu Kat. 94 passend, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.137.
- 94 Besohlung, Spitze einer vorderen Flicksohle, teilweise zersetzt und selbstgespalten, mit nachträglich angebrachten Nähten, zu Kat. 93 passend, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.138.
- 95 Besohlung, Flicksohle, teilweise zersetzt und selbstgespalten, mit dreifacher Flicknaht, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.139.

Scherenfutteral

- 96 Scherenfutteral, zu Kat. 97 passend, Kalb, 0.8 mm. FO 1976.010.101.61.
- 97 Scherenfutteral, Fragment, teilweise zersetzt, mit Stempelverzierung und gepressten Linien, zu Kat. 96 passend, Kalb, 0.8 mm. FO 1976.010.101.62; MK 163.

Fast vollständiger Fausthandschuh

- 98 Fausthandschuh, Vorderpartie des angesetzten Stücks, zerbrochen und selbstgespalten, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.25; MK 140.
- 99 Fausthandschuh, Mittelpartie des angesetzten Stücks, zerbrochen und selbstgespalten, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.15.
- 100 Fausthandschuh, Mittelpartie des angesetzten Stücks, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.14.
- 101 Fausthandschuh, Bruchstück der Vorderpartie, der Innenseite des Handrückens entsprechend, zerbrochen, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.24.
- 102 Fausthandschuh, Bruchstück der Mittelpartie mit Ansatz der Naht zum Daumenstück, stark zersetzt, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.22.
- 103 Fausthandschuh, Bruchstück der Mittelpartie mit Ansatz der Naht zum Daumenstück, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.13.
- 104 Fausthandschuh, Fragment des Stulpenrands, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.12.
- 105 Fausthandschuh, Fragment des Stulpenrands, zerbrochen, mit Ansatz des Daumenausschnitts, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.11.
- 106 Fausthandschuh, Vorderpartie der Unterseite, zerbrochen, Kalb, 1.2 mm. FO 1976.010.101.23; MK 139.
- 107 Fausthandschuh, Mittelpartie, der Handkante entsprechend, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.16.
- 108 Fausthandschuh, Bruchstück der Mittelpartie mit Ansatz der Naht zum Daumenstück, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.10.
- 109 Fausthandschuh, kleines Bruchstück der Mittelpartie, der Handkante entsprechend, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.9.
- 110 Fausthandschuh, kleines Bruchstück der Mittelpartie, der Handkante entsprechend, zerrissen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.8.

- 111 Fausthandschuh, Hinterpartie, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.8.
- 112 Fausthandschuh, vorderes Kederfragment, gut erhalten, Rind, 2.2 mm. FO 1976.010.101.20.
- 113 Fausthandschuh, mittleres Kederfragment, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.18.
- 114 Fausthandschuh, hinteres Kederfragment, zerbrochen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.7.

Fausthandschuh mit Riemenzug

- 115 Fausthandschuh, Vorderpartie mit durchgeschlängelttem Riemenzug, verschnitten und teilweise zerfallen, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.27; MK 143.
- 116 Fausthandschuh, Flickaufnäher zum fehlendem Daumenstück, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.148.

Mögliches Handschuhfragment

- 117 Futter, mögliches Futterstück zu einem Handschuh, teilweise zersetzt, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.151.

U-förmig geschnittenes Daumenstück eines Fausthandschuhs

- 118 Fausthandschuh, Daumenstück, selbstgespalten, zu Kat. 119 und 120 passend, aus vergleichbarem Leder wie Fäustling Kat. 98–114, Kalb. FO 1976.010.101.103.
- 119 Fausthandschuh, Daumenstück, selbstgespalten, zu Kat. 118 und 120 passend, aus vergleichbarem Leder wie Fäustling Kat. 98–114, Kalb. FO 1976.010.101.104.
- 120 Fausthandschuh, Daumenstück, selbstgespalten, zu Kat. 118 und 119 passend, aus vergleichbarem Leder wie Fäustling Kat. 98–114, Kalb. FO 1976.010.101.105.

V-förmig geschnittenes Daumenstück

- 121 Fausthandschuh, zerbrochen, jeweils von der Narben- bzw. Fleischseite abgebildetes Fragment eines vermutlichen Daumenstücks, Kalb, 1.2–2.0 mm. FO 1976.010.101.19.

Unbestimmbare Lederobjekte

- 122 Unbestimmbares Objekt, zerbrochen, mit sehr fein gestochener Überwendlingsnaht, zu Kat. 123 passend, Rind, 2.0–2.5 mm. FO 1976.010.101.96.
- 123 Unbestimmbares Objekt, zerbrochen, mit sehr feiner Überwendlingsnaht am oberen Rand und der seitlichen Stossnaht, zu Kat. 122 passend, Rind, 2.0–2.5 mm. FO 1976.010.101.97.
- 124 Unbestimmbares Objekt, rechteckiges Lederstück, gut erhalten, mit Nahtspuren eines aufgenähten Futterstücks, zu zwei Seiten mit durch die Kante gestochenen Überwendlingsstichen und aussenseitiger Stossnaht, zu Kat. 125 und 126 passend, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.98.
- 125 Unbestimmbares Objekt, Bruchstück, teilweise zersetzt, mit zu Kat. 124 passendem Nahtbild, Bruchkante zu Kat. 126 passend, Kalb, 1.8 mm. FO 1976.010.101.99.
- 126 Unbestimmbares Objekt, zerrissenes Lederfragment, teilweise zersetzt, mit zusammengenähtem Riss, zu Kat. 124 und 125 passend, Kalb, 1.8 mm. FO 1976.010.101.100.
- 127 Unbestimmbares Objekt, teilweise zersetzt, mit fein

gestochener Stossnaht und Überwendlingsstichen an der rechten Ecke, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.106.

Gruppe zusammenpassender Fragmente eines unbestimmbaren Objekts

- 128 Unbestimmbares Objekt, Stück eines Lederstreifens, an beiden Enden zersetzt, ursprünglich in groben Überwendlingsstichen an Kat. 130 genäht, Rind, 3 mm. FO 1976.010.101.54.
- 129 Unbestimmbares Objekt, grosses Lederstück, gut erhalten, mit Nahtspuren angenähter Lederflicke oder Futterstücke und einem vormals zusammengenähten Riss, Kalb, 1.5 mm. FO 1976.010.101.52.
- 130 Unbestimmbares Objekt, grosses Lederstück, gut erhalten, nur am unteren Rand zersetzt, mit zu Kat. 128 und 129 passendem Nahtbild und einer Faltspur, Rind, 2.5 mm. FO 1976.010.101.53.
- 131 Unbestimmbares Objekt, Flickaufnäher, gut erhalten, zu Kat. 129 passend, Narbenseite nach oben gezeichnet, Ziege, 2.6 mm. FO 1976.010.101.55.

Unbestimmbare Kederfragmente

- 132 Unbestimmbares Objekt, doppeltes Kederstück, Kalb, 1 mm. FO 1976.010.101.82.
- 133 Unbestimmbares Objekt, Kederfragment, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.87.
- 134 Unbestimmbares Objekt, Kederfragment, selbstgespalten, Tierart unbestimmt. FO 1976.010.101.86.

Unbestimmbares Objekt aus mehreren unterschiedlichen Leder-teilen zusammengesetzt

- 135 Unbestimmbares Objekt, Fragment mit unterschiedlichen Nahtspuren, mögliches Flickstück mit passender Nahtspur zu Kat. 136, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.93.
- 136 Unbestimmbares Objekt, Fragment mit unterschiedlichen Nahtspuren, mögliches Flickstück mit passender Nahtspur zu Kat. 135, Kalb, 2 mm. FO 1976.010.101.92.
- 137 Unbestimmbares Objekt, zerbrochenes grosses Lederstück mit Flicknähten und unterschiedlichen Nahtspuren, teilweise zersetzt, Ziege, 1.2 mm. FO 1976.010.101.89.
- 138 Unbestimmbares Objekt, teilweise zersetzt, Bruchstück zu Kat. 137 passend, Ziege, 1.2 mm. FO 1976.010.101.90.
- 139 Unbestimmbares Objekt, dreieckiges Lederstück mit unterschiedlichen Nähten, Ziege, 2.8 mm. FO 1976.010.101.91.

Unbestimmbares Objekt

- 140 Unbestimmbares Objekt, Ziegenlederhälfte, möglicherweise ein Lederschurz, gut erhalten, Ziege, 2–3 mm. FO 1976.010.101.1; MK 137.

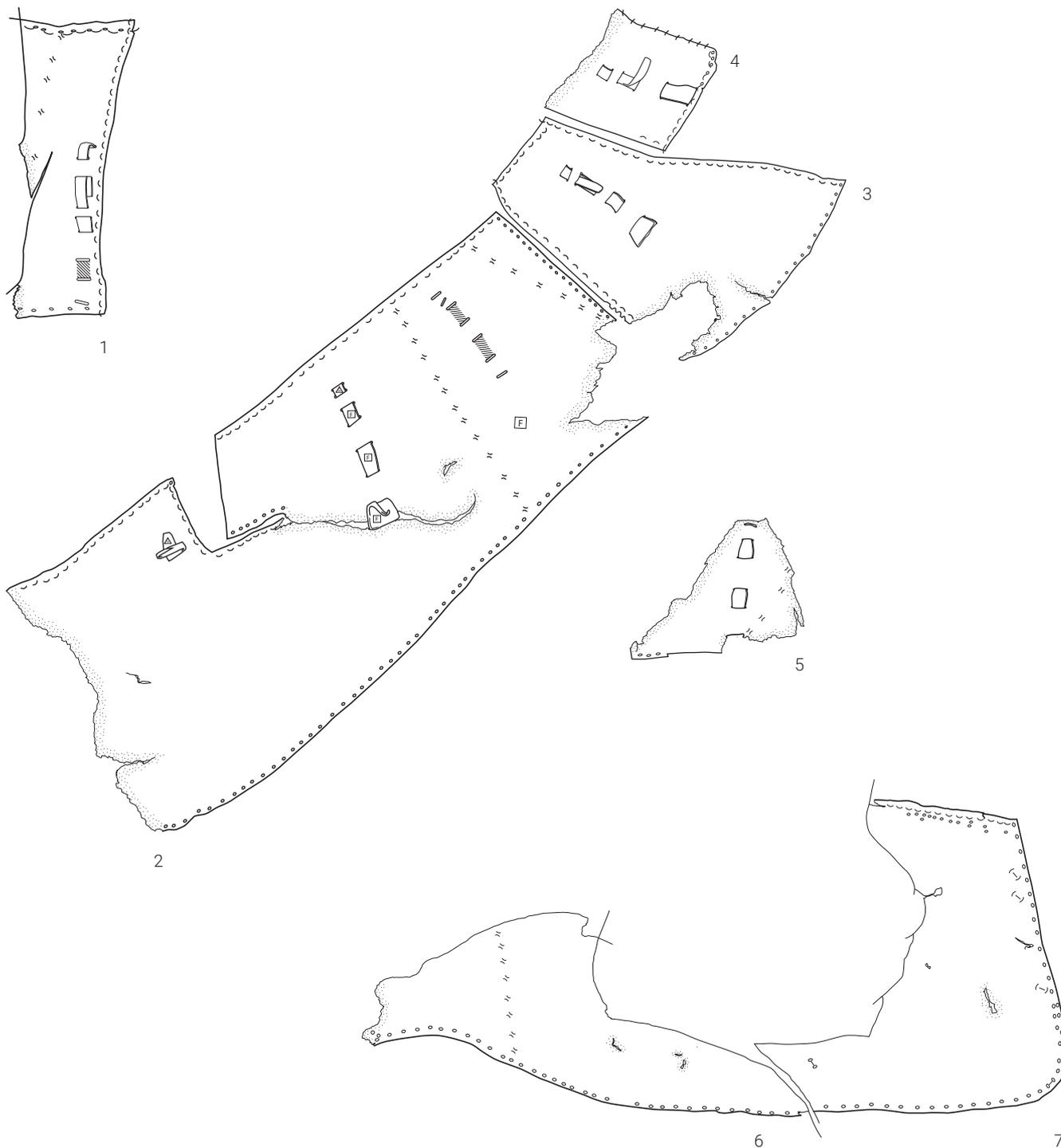


© 2024 Baudirektion Kanton Zürich,
Archäologie und Denkmalpflege, 8600 Dübendorf
Schwabe Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, 4052 Basel

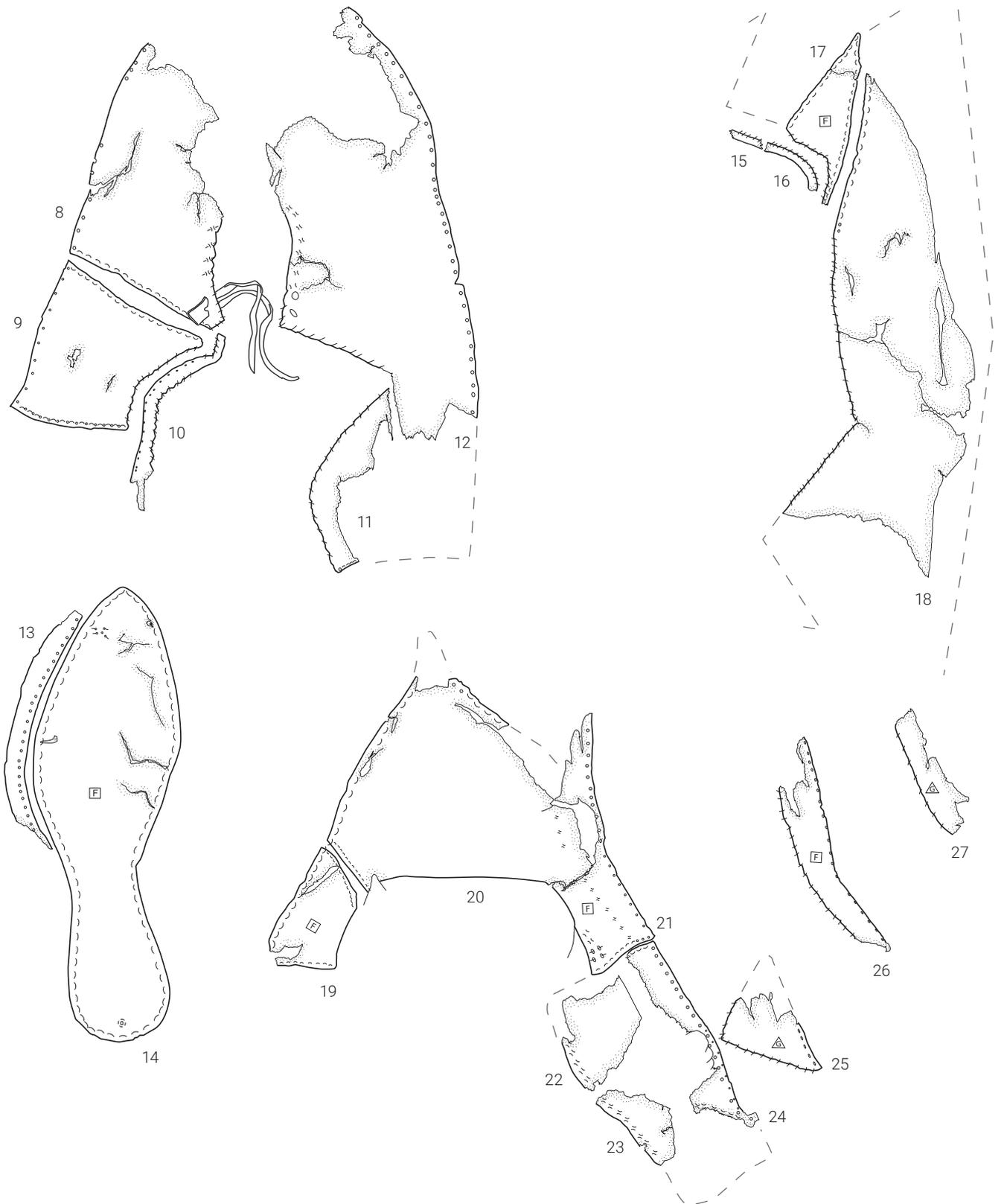
Redaktion: Markus Stromer
Gestaltung: Heinz Wild Design Projects, Zürich
ISBN 978-3-7965-5150-5

Open-Access-Ausgabe: <https://doi.org/10.20384/zop-768>
Open-Access-Ausgabe Gesamtband AIZ 05:
<https://doi.org/10.20384/zop-767>

Tafel 1

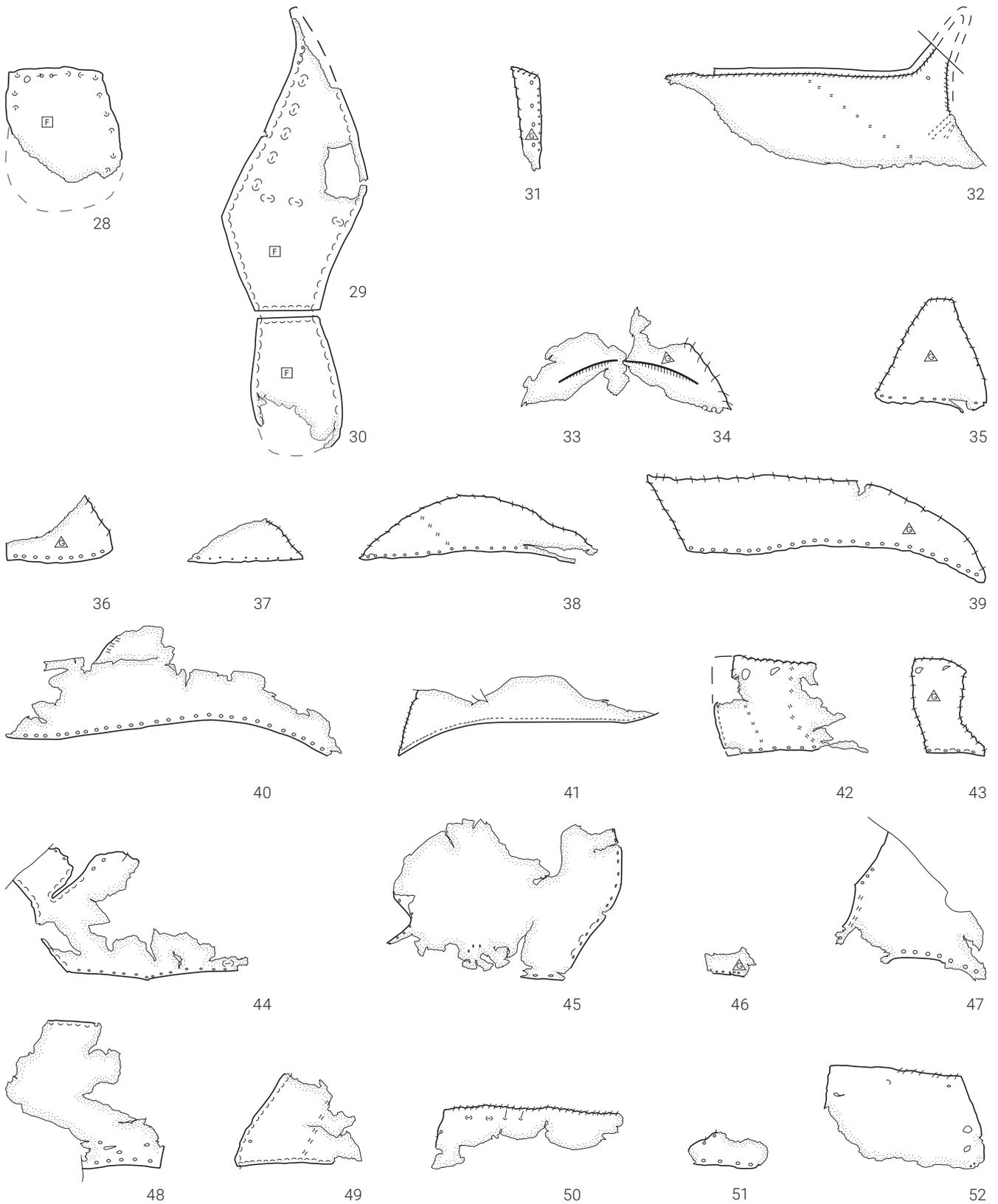


Meilen-Burg Friedberg. 1–5 Schuhfragmente im Parma-Stil, 6–7 Schuhfragmente vermutlich im Parma-Stil. Leder M. 1:3.



Meilen-Burg Friedberg. 8–14 Schuhfragmente im Haaksbergen-Stil, 15–18 Schuhfragmente vermutlich im Haaksbergen-Stil, 19–27 Schuhfragmente im Baynards-DD-Stil. Leder M. 1:3.

Tafel 3



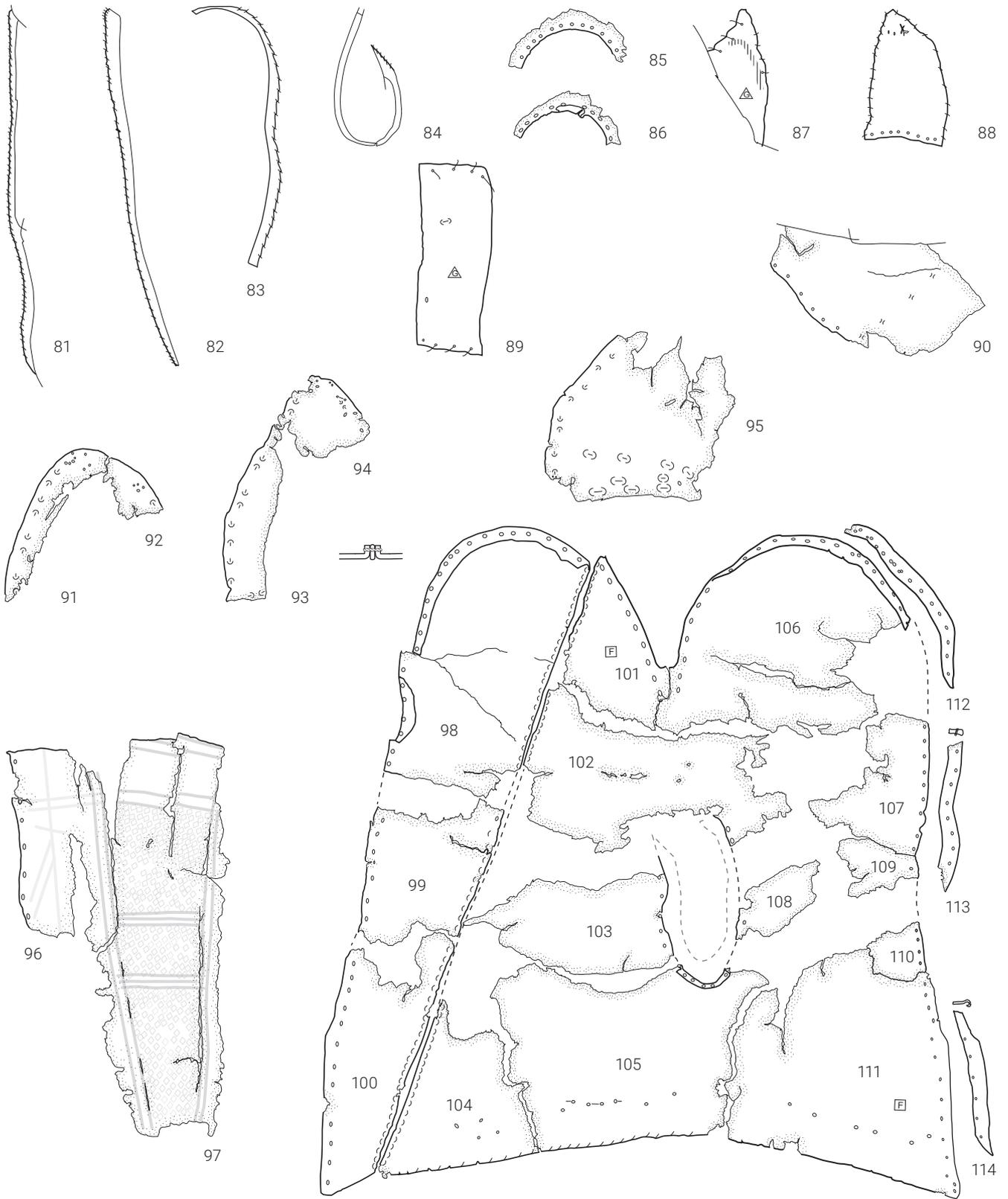
Meilen-Burg Friedberg. 28–30 Schuhfragmente im Baynards-DD-Stil, 31–52 Schuhoberbauteile. Leder M. 1:3.

Tafel 4



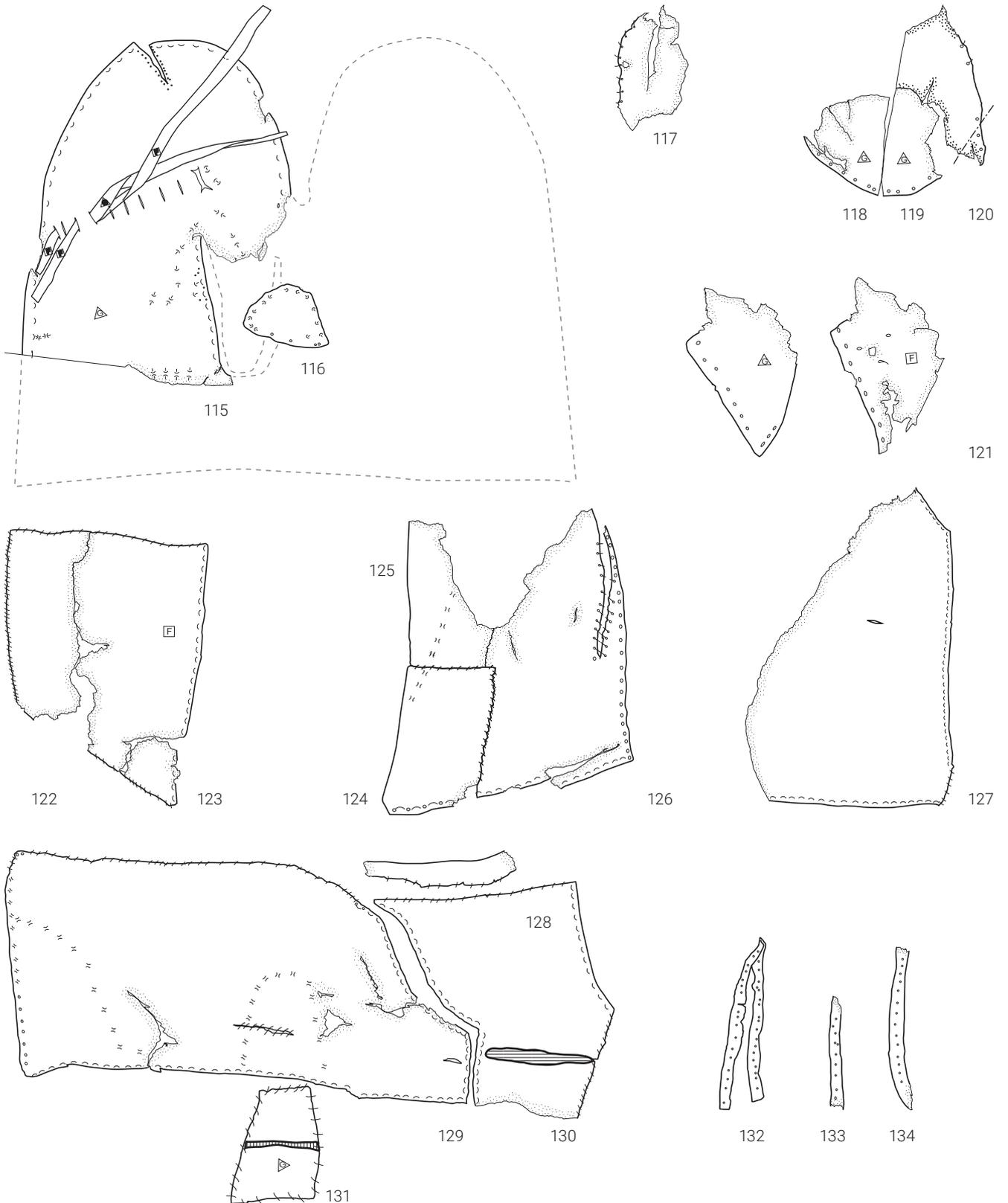
Meilen-Burg Friedberg. 53-62 Schuhoberbauteile, 63-72, 73-79 diverse Lederstreifen, 80 Altlederabfall. Leder M. 1:3.

Tafel 5



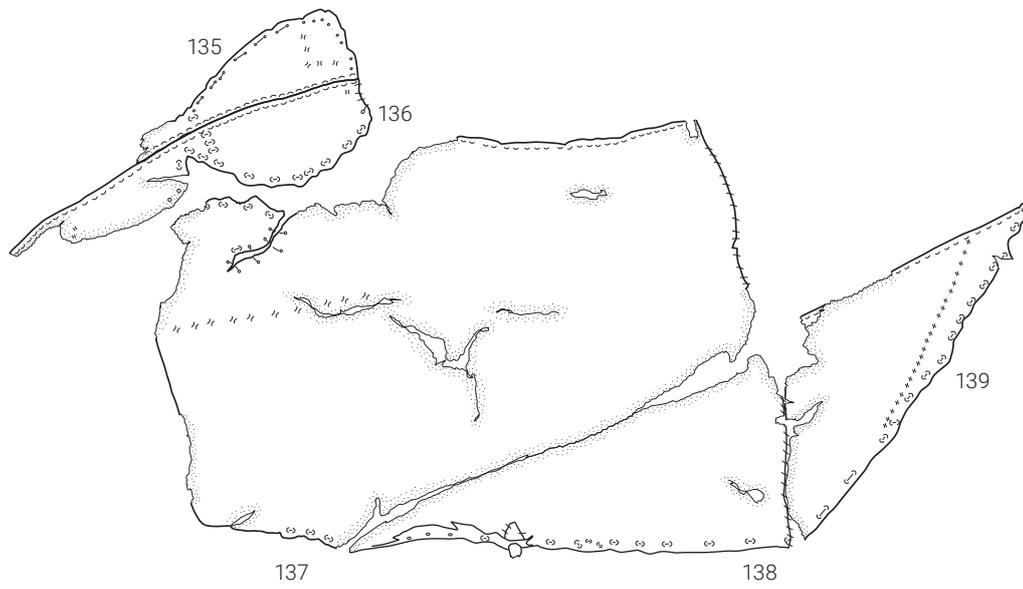
Meilen-Burg Friedberg. 81–90 Altlederabfälle, 91–95 Flicksohlenfragmente, 96–97 Scherenfutteral, 98–114 Fausthandschuh. Leder 81–95, 98–114 M. 1:3, 96–97 M. 1:2.

Tafel 6

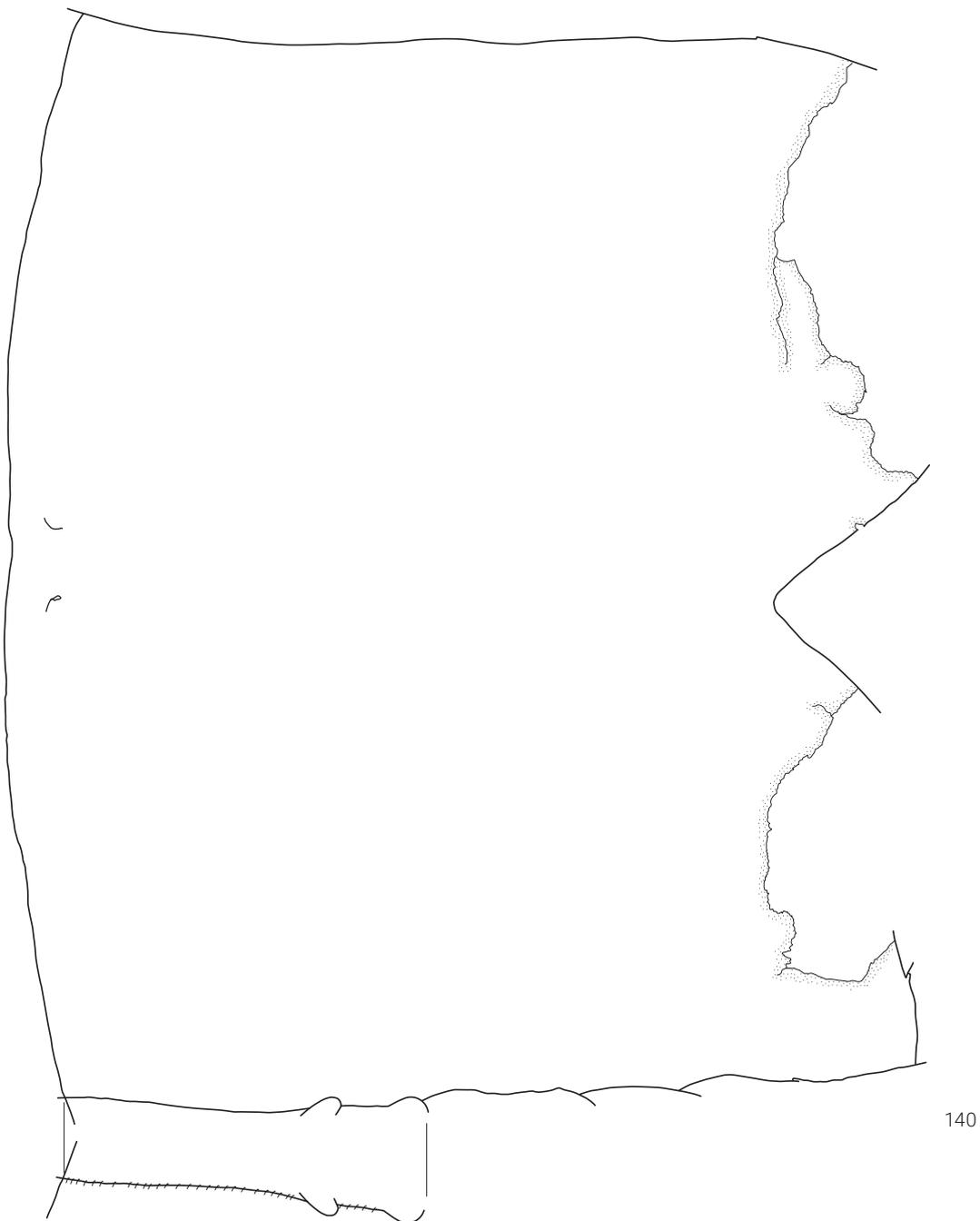


Meilen-Burg Friedberg. 115–116 Fausthandschuh, 117–121 Fragmente von Handschuhen, 122–131 unbestimmte Lederobjekte, 132–134 unbestimmte Kederfragmente. Leder M. 1:3.

Tafel 7



Meilen-Burg Friedberg. 135–139 unbestimmtes Objekt aus mehreren Lederteilen zusammengenäht. Leder M. 1:3.



Meilen-Burg Friedberg. 140 unbestimmtes Objekt aus einer Ziegenlederhälfte. Leder M. 1:3.



Kanton Zürich
Baudirektion
Archäologie und Denkmalpflege